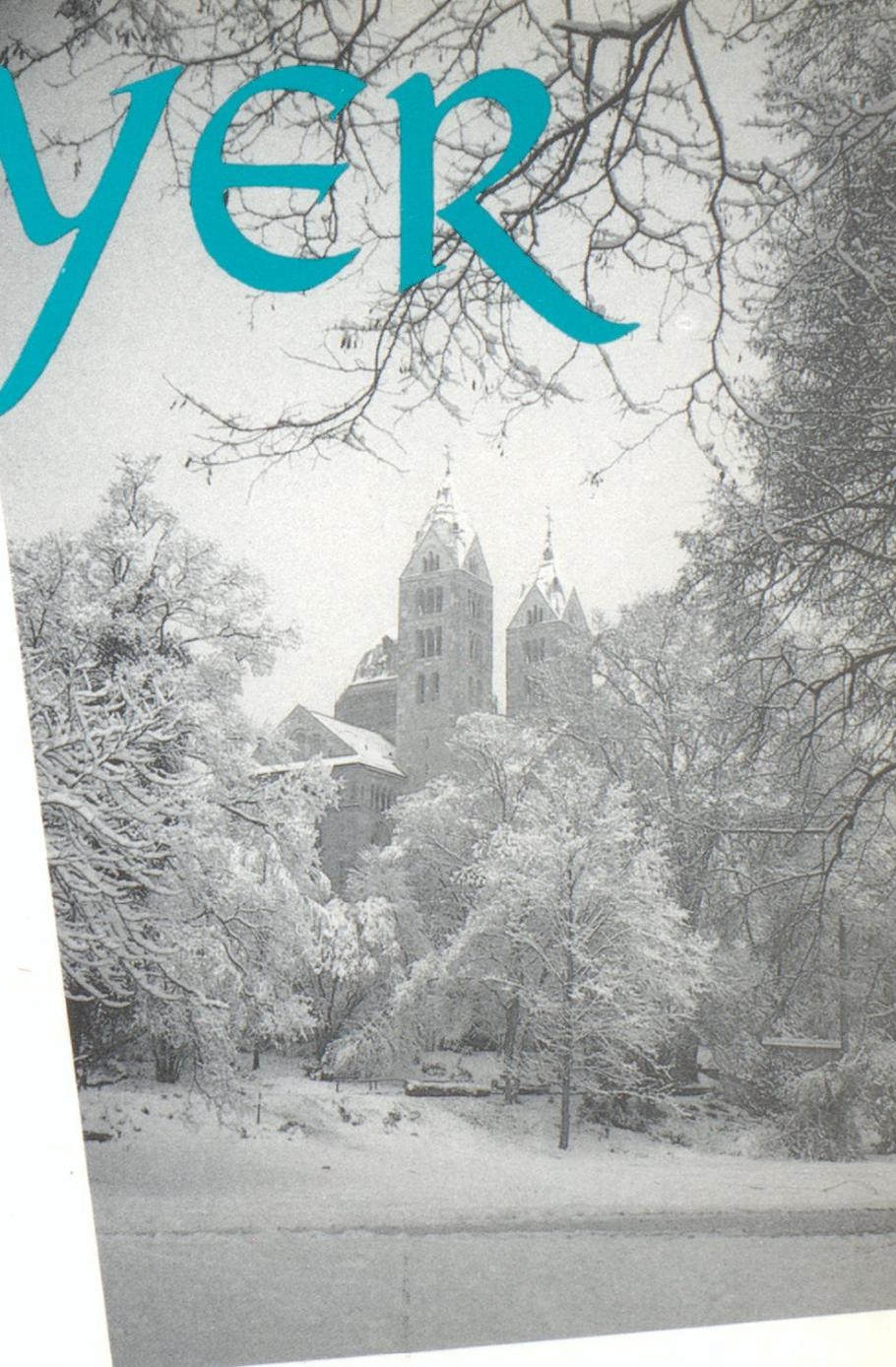


Speyer

Winter 1986



Aus dem Inhalt:

**Geschichte und Geschichten um die
Speyerer Fasnacht**

Von Werner Hill

Unser Porträt: Franz Xaver Aulbach

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Speyer im Schrifttum“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Demnächst“

„Vor 100 Jahren“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

DUPRÉ

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

Franz-Kirrmeier-Straße 17

6720 Speyer

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 465116 dupre d



*In alle Welt gehen unsere besten Wünsche
für ein erfolgreiches, glückliches Jahr 1987!*

*Wir hoffen und wünschen, daß die Speyerer Vierteljahreshefte auch im neuen Jahr
bei allen Lesern stets willkommen sind.*

Mit freundlichen Grüßen
VERKEHRSVEREIN UND STADTVERWALTUNG

Geschichte und Geschichten um die Speyerer Fasnacht

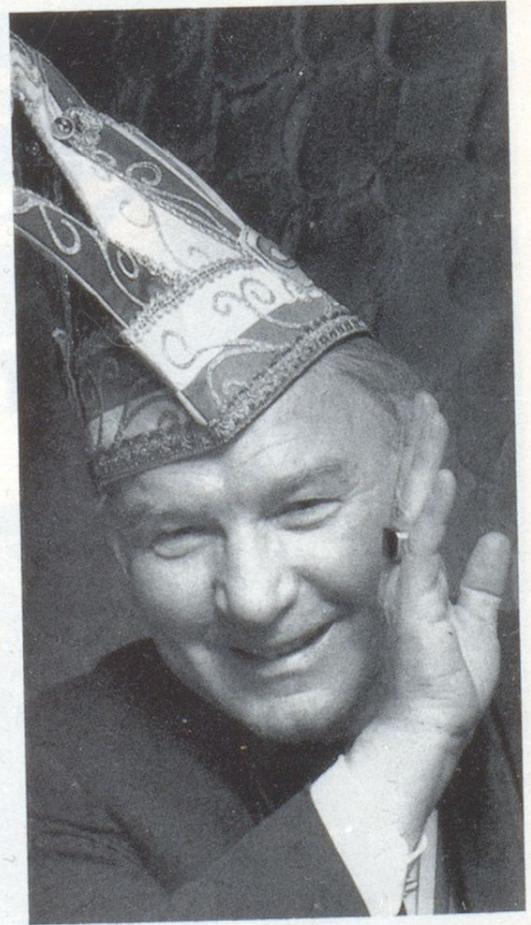
Von Werner Hill

Keineswegs hat die Speyerer Fasnacht erst mit dem in Christoph Lehmanns „Speyrischer Chronick“ (1612) überlieferten Jahr 1296 begonnen. Der Stadtschreiber des Mittelalters erzählt darin eigentlich nur so ganz nebenbei, daß es just anno 1296 – Adolf von Nassau war deutscher König und Friedrich von Bolanden Speyerer Bischof – einen der wahrscheinlich zu jener Zeit nicht seltenen Händel zwischen den Bürgern einerseits und andererseits dem der Rechtshoheit des Bischofs unterstehenden klerikalen Gesinde gegeben hat.

Er habe, so Lehmann, ein sich länger hinziehendes gerichtliches Nachspiel gehabt und das Domkapitel habe Anlaß „zu Klag und Beschwerd“ gegen den Rat der Stadt und die Bürger gesehen. Die damaligen beiden Bürgermeister und sechs Ratsherren sollten vor dem Gericht des Bischöflichen Offizials in Deidesheim zur Rechenschaft gezogen werden. Dazu scheint es aber nicht gekommen zu sein; denn in der Stadt sei es zu „erbosten Proteststürmen“ gegen den Bischof gekommen. Und der hatte ja erst knapp zwei Jahre zuvor formell auf seine Gerichtsbarkeit verzichtet und den bereits 1111 – welch' närrisches Datum aus heutiger Sicht! – von dem Salierkaiser Heinrich V. mit Freiheitsprivilegien ausgestatteten Bürgern „gütliche und rechtliche Erörterung und Entschied“ vor ihren eigenen Schultheißen zugestanden. Jetzt aber drohte das Domkapitel gar mit Appellation in Rom. Wie die Sache letztlich ausgegangen ist, verschweigen die Geschichtsschreiber – wahrscheinlich verschwanden die Akten mit der Zeit in verstaubten Truhen.

Uns blieb der „Taufschein“

Übrig geblieben von diesem Händel ist die nicht zu leugnende Tatsache, daß die Speyerer Fasnacht ohne Zeugnis aus so früher Zeit geblieben wäre, hätten die Altvorderen nicht vor



bald 700 Jahren, wie es bei Lehmann heißt, „das Unwesen der Fastnacht etwas zeitig angefangen“. Dr. Richard Mandler (1891–1946), der 15 Jahre lang als Lokalredakteur Speyerer Zeitungen, oft mit spitzer Feder („Hans Dampf“), schrieb und zu den Gründungsmitgliedern und ersten Elferräten der 1937 gegründeten Speyerer Karnevalsgesellschaft zählte, nannte dieses Geschichtszeugnis aus dem Jahr 1296 den „Taufschein“ der Speyerer Fasnacht – aber keineswegs sei es die Geburtsurkunde gewesen. In seinem 1946 zum Jubiläum „650 Jahre Speyerer Fasnacht“ herausgegebenen „Speyerer Narrenspiegel“, gedruckt gegen Brot, Mehl und andere Naturalien bei Elfert, hat Mandler die ersten Forschungsergebnisse über närrisches Treiben in unserer lieben alten „Dom- und Kaiserstadt“ veröffentlicht.

Pflanzen schon die Römer Narrenreis?

Nicht nur von Mandler wissen wir auch, daß wahrscheinlich schon die Römer in ihren Kastellen am Rhein die Saturnalien gefeiert haben, daß die Vorfrühlingsfeste der Germanen und der auf dem Boden des heutigen Speyer ansässigen Nemeter den Humus bereiteten, aus dem manches Narrenreis entsproß. Und von den Narreteien und Ausschweifungen des Mittelalters vor den Tagen der Fasten wissen wir dann sogar schon eine ganze Menge.

Korybanten, Eumeniden und Unterweltfolger ...

So stieß man auch auf das Zeugnis des Humanisten Dietrich Gresemund. Der junge Gelehrte war 1475 in Speyer als Sohn eines Arztes geboren, studierte auf italienischen Universitäten Jurisprudenz und wurde später Kanonikus und seit 1508 Protonotar des Erzbistums Mainz. 1495 schrieb der Zwanzigjährige im Geiste des Humanismus einen Dialog „von der Raserei der Deutschen zur Fastenzeit“, den selbst der Abt des Benediktinerklosters Sponheim bei Kreuznach, Johannes Trithemius, als „bewunderswertes Werk“ lobte. Gresemund bezeichnete in diesem erfundenen Zwiegespräch „ganz entzückt“ Speyer als „seine vielgeliebte Vaterstadt.“ So oft er den Namen dieser Stadt höre, erfülle es ihn immer wieder mit „Süßigkeit und Wollust“. Auf die Frage, was es dort Neues gebe, was man treibe und ob alle Speyerer gesund seien, meint Gresemund: „Sie sind zwar wohlauf, aber nichts weniger als gesund, sie sind alle verrückt und lassen sich von der alle Jahr herrschenden Raserei umtreiben ... wie Korybanten¹ durchlaufen sie Tag und Nacht die Stadt, wie Eumeniden² und Unterweltfolger“. Den Karneval der Deutschen allgemein beschreibt der gelehrte Speyerer so: „Die Herren werden zu Sklaven, die Weiber zu Männern,

Jünglinge verwandeln sich zu Jungfrauen und Greisen, der Schöne gestaltet sich zu einem Häßlichen und aus Menschen werden vermummte böse Geister ...“ – So wird es also auch in Speyer damals gewesen sein.

Die „Faßnachts-Butzen verboten“

Angesichts der sich ausbreitenden Lustbarkeiten, der Vermummung und der vielen Zechgelage, bei denen es meist recht derb und zuweilen schamlos zugegangen sein muß, hat man immer wieder versucht, die Ordnung in den närrischen Tagen, oder was man darunter verstand, aufrechtzuerhalten. Bei Christoph Lehmann finden wir denn auch 1471 den Vermerk, daß man „die Faßnachts-Butzen verboten hat“. Was schon der Speyerer Gresemund 1495 zu berichten wußte, bestätigte mit anderen Worten Sebastian Franck 1534 in seinem „Weltbuch“ so: ... „da verkleiden sich die Leut, laufen wie Narren und Unsinnige in der Stadt um, mit mancherlei Abenteuer und Fantasei, was sie erdenken mögen. Da sieht man seltsame Mummerei, die Frauen in Manneskleider und die Männer in weiblicher Kleidung und es ist fürwahr Scham, Ehrbarkeit, Frömmigkeit an diesem christlichen Fest teuer und geschieht viel Büberei“.

Die Bäcker- und die Schneiderknechte gerieten aneinander

Anno 1479, so weiß Christoph Lehmann zu berichten, habe es „einen lächerlichen Streit zwischen denen Becker- und Müllerknechten eines – und den Schneiderknechten anderen Theils umb Faßnacht Zeit zu Speyr“ gegeben. Die Bäcker wollten es demnach nicht leiden, daß die von der Schneiderzunft beim „Dantz mit Jungfern“ einen schwarzen und weißen Schuh trugen, „fürgebend, daß ihnen allein solches gebühret, denen andern aber in allen Reichsstädten verboten wäre“. Und sie hätten schließlich gelobt, „wenn ihnen ein Schneiderknecht dergestalt angethan begegnete, solchen nieder zu werffen, die Schuh abzunehmen und zu verhauen“. Solches soll dann „würcklich auff dem Roßmarck an einem Schneider und folgend an

1 Korybanten = in der griechischen Mythologie Vegetationsdämonen und orgiastische Ritualtänzer aus dem Gefolge der Kybele.

2 Eumeniden = euphemistische Rachegöttinnen, bei den Römern Furien.

Speyrischer Chronick

A **E** hat sich viel vnd lange Jahr
vnersöhnliche Widerwärtigkeit zwis-
schen der Burger schaffe vnd Clerisey
Gesindt in der Statt verhalten. Derhalben
König Rudolph in obberührtem Vertrag son-
derlich verordnet / wie derselben Rhat zuschaf-
fen seyn solt. Ob hernach dieses Puncten hal-
ben Handlung fürgenommen / ist keine Nach-
richtung fürhanden. Im Jahr 1296. hat man
das Vnwesen der Fastnacht etwas zeitig ange-
fangen / darinn etliche Burger in einer Schläs-
gerey mit der Clerisey Gesindt bey Nacht das
B ärgst dauon getragen / hernach die Sach be-
schwerlich beym Rhat anbracht / vnd vmb der
Freueler Bestrafung gebetten. Als man da-
auff dieselben vor den Mantrichtern zustellens /
vnd den Freuel zuteidigen beym Thombprobst
gesucht / hat er solchem Begeren kein statt ges-
ben / vnd es der Gestalt verantwort. / daß die
Richter vber der Geistlichen Gesinde zu erkenn-
nen vnd zu richten nicht berechtigt / sondern
da die Burger wider sie zu klagen / vnd sie für-
C dem Geistlichen Richter gebürlich würden für-
nehmen / solt ihnen vnparthensisch Recht wider-
fahren. Da gegen der Rhat fürbracht / daß der

Erste Erwähnung einer Speyerer Fasnacht – sozusagen der „Taufschein“ einheimischer Narretei. Auszug
aus Christoph Lehmanns Chronik, erste Ausgabe um 1612.

andern gethan“ worden sein. Der Rat blieb nicht untätig und ließ ganze 48 aufrührige Bäcker und Müller „samptlich groß und klein“ in das Altpörtel werfen. Worin sie zunächst „fünff Tag gesessen“. Der „Schuhkrieg“, so wird berichtet, habe erst ein „ohnblutiges Loch und Ende bekommen“, nachdem den Schneiderknechten das Tragen weißer Schuhe, den Bäckern und Müllern jedoch auch die damals offenbar modischen „zertheilten Schuhe“ verboten worden waren.

„... dazu auch Frauen mitzunehmen“

Ähnlich berichtet auch eine andere Speyerer Chronik, die „Zimmersche“ für das Jahr 1538. Da sei es in Speyer „sonderlichen gebrauchlichen, in den Mommereien zu geen“. Bei solchem Mummenschanz würden „allerlei Büberien“ verübt, und man habe sich nicht gescheut, dazu „auch Frauen mitzunehmen“. Die „Königreiche“ in Speyer schildert dann Mitte des 16. Jahrhunderts der wegen eines Rechtsstreites beim Reichskammergericht auf einige Jahre in die Stadt verschlagene spätere Stralsunder Bürgermeister Bartholomäus Sastrow. „Unsere Königreiche hielten wir um des Narren willen, damit er umso reicher seine Kutte besteckt bekomme“. Ohne hier auf die schon oft beschriebenen Königreiche, die es auch in Lothringen, in Mainz oder in Köln gab – wenn sie von dort auch nicht so ausführlich beschrieben sind – einzugehen, sei doch eine amüsante Begebenheit geschildert, die Sastrow berichtet und die vielleicht weniger bekannt ist. Denn sie zeigt so etwas wie ein „Sittenbild“ mittelalterlicher Fasnacht.

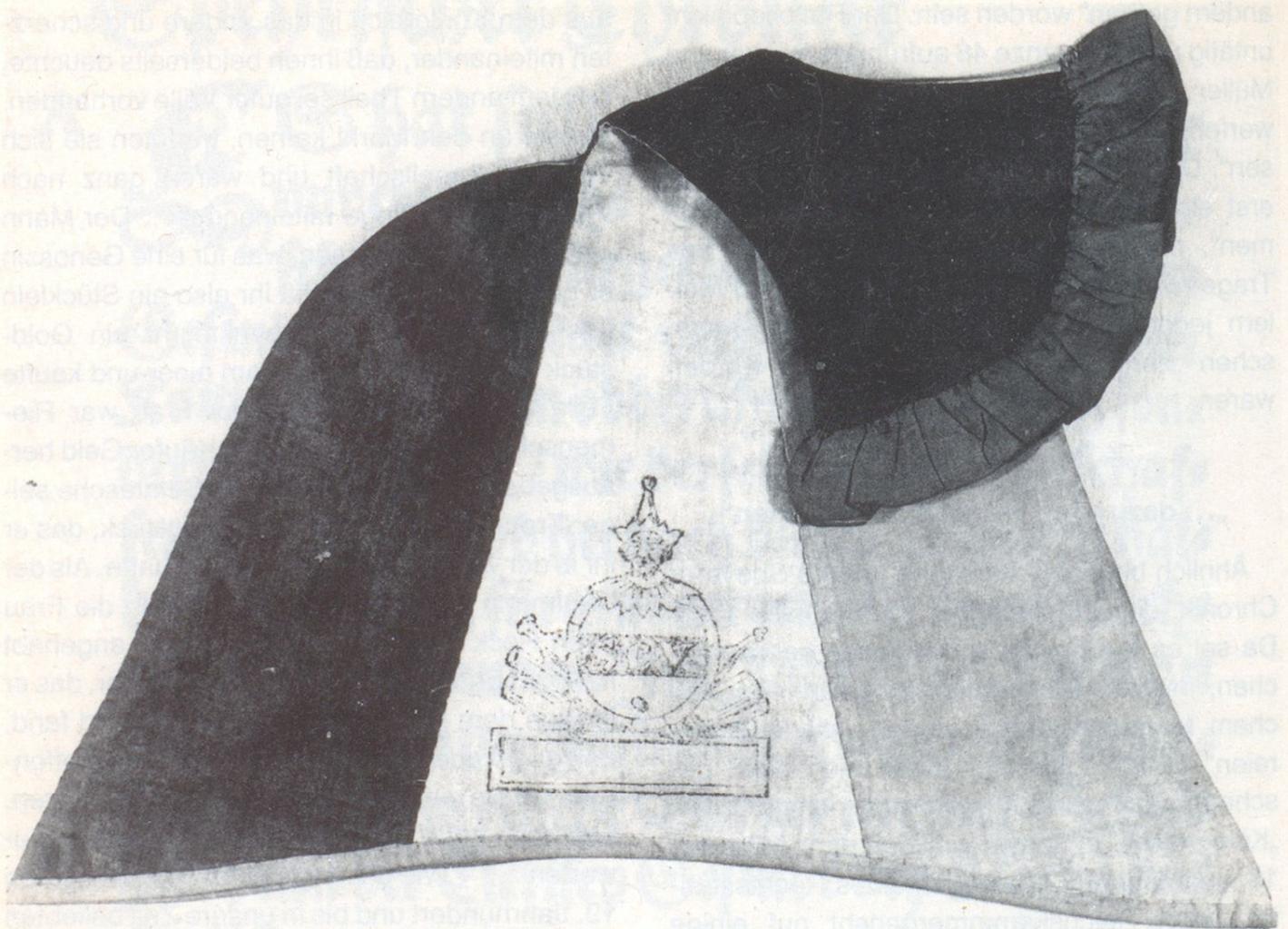
„... hatte keins dem anderen etwas vorzuwerfen“

Die „Begebenheit“, die Sastrow so genüßlich aus Speyer berichtet, liest sich folgendermaßen: „So kam ein Mann in einem solchen Königreich mit einer andern Frau zusammen, während seine Frau mit einem andern Mann tanzte. Den dritten Tanz tanzten beide Eheleute, freilich ohne es zu wissen, wieder miteinander, gingen

aus dem Königreich in das andere und scherzten miteinander, daß ihnen beiderseits deuchte, bei dem andern Theil sei guter Wille vorhanden. Als sie an den Markt kamen, trennten sie sich von der Gesellschaft und waren ganz nach Wunsch guter Dinge miteinander ... Der Mann wollte gleichwohl wissen, was für eine Genossin er gehabt habe; er schnitt ihr also ein Stücklein aus dem Rocke und schenkte ihr ein Goldstück ... Den andern Tag kam einer und kaufte Felle ein, denn der Mann der Frau war Riemenschneider. Da er nun dem Käufer Geld herausgeben wollte, greift er in die Geldtasche seiner Frau und findet darin das Goldstück, das er ihr in der vorigen Nacht zugesteckt hatte. Als der Kaufmann weggegangen war, mußte die Frau ihren Rock holen, den sie zur Nacht angehabt hatte. Er bringt das Stücklein Stoff hervor, das er ihr aus dem Rock geschnitten hatte, und fand, daß es gerade da hinein gehörte. So ward offenbar, wie sie einander zu Willen gewesen waren, und doch hatte keins dem andern etwas vorzuwerfen ...“ – Wie oft mag sich bei den im späten 19. Jahrhundert und bis in unsere Zeit beliebten „Maskenbällen“ Gleiches oder Ähnliches zuge tragen haben, wenn um Mitternacht zur Demaskierung gebeten wurde?

Götz von Berlichingen war ein guter Unterhalter

Bei den Königreichen zeigte es sich schon, daß die Fastnacht nicht nur von den kleinen Leuten, wenn auch auf ihre Art, hoch gehalten wurde. Auch die Herrschaften beteiligten sich ausgiebig an den „Mommereien“, berichtet Dr. Willi Alter in der 1982 erschienenen „Geschichte der Stadt Speyer“. Banketts und Gesellschaften, die mancher Fürst und Graf anlässlich seiner Anwesenheit in Speyer, vor allem in den Tagen der Fasnacht, gegeben habe, kamen in Mode. Dabei sei es „hoch hergegangen“. Besonders lebhaft müssen die Gastereien des Grafen Wilhelm von Fürstenberg gewesen sein, als er am Reichskammergericht um 1542 zu tun hatte. Man habe dabei auch „den alten Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand bemerkt, der die Unterhaltung an sich riß ...“



„Narrenhelm“ mit dem deutlichen Aufdruck, gestempelt: SCV, also Speyerer Carneval-Verein.

Zwei freudenlose Jahrhunderte

Vom 17. Jahrhundert gibt es so gut wie keine Berichte über irgendwelche Narreteien und Faschnachtsfeste. Kein Wunder! Dem Dreißigjährigen Krieg folgten Zeiten der Armut, der Hungersnot und der Pest. Bauernheere und wilde Horden zogen durch die Stadt und plünderten die letzte Habe der Bürger. 1689 wurde Speyer im Gefolge des Orléanischen Erbfolgekrieges fast bis auf die Grundmauern zerstört. Weitere Erbfolge- und Revolutionskriege ließen auch im 18. Jahrhundert keinen Gedanken an Ausgelassenheit und Freudenfeste aufkommen. Bis 1814 stand Speyer unter französischer Herrschaft. Mit der Rückgabe der Pfalz an das Haus Wittelsbach wurde die Stadt schließlich bayerisch und „Kreis- und Hauptstadt“ des bayerischen Rheinkreises.

Schon 1830 der erste „Fasnachtsumzug“

Speyer hat sich dann aber doch rasch von den Schrecken erholt, was für den unverwüstlichen Frohsinn der „Hasepiehler“ spricht. Den Beweis eines vermutlich ersten organisierten Narrenumzuges in Speyer – wohl 1830 – verdanken wir dem im Stadtarchiv gehüteten Nachlaß der Familie Heydenreich. Eines der bislang wenig bekannten Dokumente über die ersten Fasnachtsumzüge trägt in schönster verschnörkelter Fraktur den Titel „Neuester Correspondent von und für Narren“. Erscheinungsdatum: 13. Februar 1831 – wohlgemerkt nur 15 Monate vor dem „Hambacher Fest“ am 27. Mai 1832. In Wirklichkeit war dieses Blatt ein „Zugprogramm“ mit der Ankündigung, daß „wie vor zwölf Monden schon“ – also 1830! – Prinz Harlekin „zur Wonne seines Volks erschien“. Neben aller Narren-

posse, die natürlich nicht fehlt, haben wir mit diesen Dokumenten sicher auch ein Speyerer Zeugnis für die Anfänge eines später vor allem durch die Mainzer Fassenacht geprägten politischen Karnevals. Nur vor diesem Hintergrund ist der Untertitel des Zugprogramms „Eine Zeitschrift in zwanglosen Blättern, unter welcher die Censur steht“ und der Text mit Hinweisen auf „Preßfreiheit“ und Satire auf die Militärs zu verstehen. Hinter diesen Fasnachtsumzügen – ein weiteres Zugprogramm liegt von 1837 vor – dürfte die bereits 1816 gegründete „Harmonie-Gesellschaft“ gestanden haben.

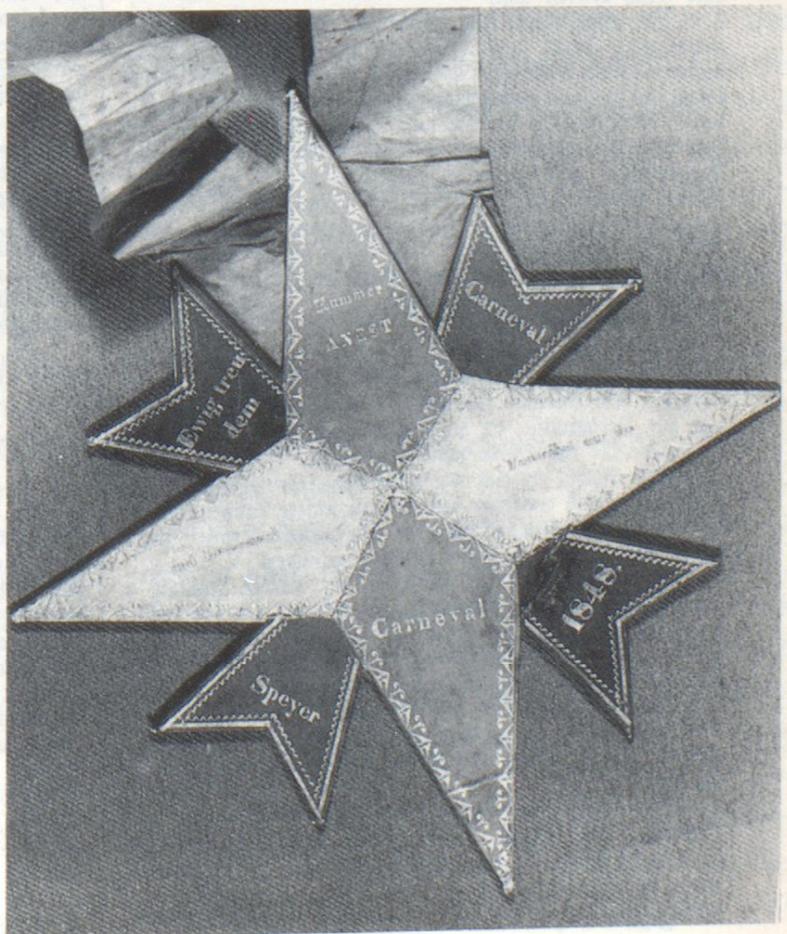
Ein „Speyerer Carneval-Verein“ von 1840

Der wahrscheinlich erste Speyerer Carneval-Verein mit den Insignien „SCV“ hinterließ nur wenige Spuren. So eine „Liedersammlung“ von 1841, „gedruckt und zu haben bei Daniel Kranzbühler in Speyer“. Wahrscheinlich im Jahr zuvor, also 1840 gegründet, muß dieser SCV ein

„Ableger“ der Harmonie-Gesellschaft gewesen sein, die sich, wie damals üblich, mehr als Unterhaltungs-, Theater- und Literaturverein (Vorgängerinnen waren zwei „Lesegesellschaften“) verstanden hat. Dafür spricht auch die typische Theatermaske auf dem Titelblatt des Liederbuchs. Und genau dieses Symbol finden wir etwa ab 1847 auf Anzeigen im damaligen „Anzeigenblatt der Kreis- und Hauptstadt Speyer“ und auf Einladungen einer „Pfälzer Garde“, deren Vielzahl von „Compagnie-Befehlen“, Appellen und markigen Ankündigungen meist von einem „Hauptmann v Kuhwackel“ unterzeichnet sind.

Ein „Narrenhelm“ und ein Orden von 1848

Aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts besitzt die Speyerer Fasnacht zwei wertvolle Zeugnisse: einen „Narrenhelm“ und womöglich den ältesten in der ganzen deutschen Fasnacht noch in einem einzigen Originallex-



„Speyer 1848“ – einer der ältesten im Original erhaltenen Orden der deutschen Fasnacht.



Narren Zeitung



Dieses Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage, an welchen es nicht erscheint. Abonnements-Preis per Nr. 100 Bl. Für Nichtabonnenten zu 20 Bl. Maximiliansstraße 47 zu beziehen. Das täglich erscheinende Unterhaltungsblatt wird mit der Sp. Zeitung herausgegeben. Früher erschienene Nummern können in der Expedition der Rheinischen Zeitung nachbezogen werden.

Zugleich

Organ der Speyerer Narren-Loge.

So lange die Welt steht, blüht der Unsinn.

Unverantwortliche Redaction: Wir.

Auflage 2600 was wir durch unsere Bucher und Postquittungen nicht nachweisen können.

Inserate werden je nach Umständen sehr theuer berechnet. Reclamen kosten nicht.

Ein Schuttablade-Blatz für närrische Beiträge ist laut Beschluß der Logenmeister kostenfrei Maximiliansstraße Nr. 47 eingerichtet.

Nr. 1.

— 5636ter Jahrgang. —

6. Februar 1876.



Was wir wollen.

Für rechte **Narrheit** und **Narren-Freiheit**, für **Witz**, **Humor** und **höheren Blödsinn** wollen wir den Bewohnern Speyers und Umgegend ein Organ bieten, welches sich von keiner Seite, sei es von Oben oder Unten, von Reich oder Arm, beirren läßt.

Wir arbeiten für den Fort- und Ausbau der Narrenverfassung, damit das neuerstandene stolze und mächtige Narrenreich ein wohlliches Haus für alle Ansassen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses werde, damit unsere Logenbrüder nicht jenseits des Oceans Nisye suchen, während auf Deutschlands schönem Boden noch Raum für alle unsere Narrenbrüder und Söhne ist. Unser Wegweiser hat die Aufschrift: **Grad aus** durch Dick und Dünn, durch Kurz und Lang, durch Hoch und Nieder, durch Schwarz und Weiß, durch Weit und Eng, durch Grün und Gelb, und wenn wir auch manchmal an den Steinen des Anstoßes stolpern, an den spitzigen Dornen uns ripen sollten. Thut nichts, wir bleiben unserer Fahne treu und ergeben.

Die **Narrheit**, die nackte, ungeschminkte **Narrheit** soll unsere stete Begleiterin sein und bleiben trotz Wettersturm und Graus. Die **Narrheit** soll unsere Leuchte sein, mittelst deren wir alle Verhältnisse im Narrenstaat und in der närrischen Gemeinde für das Individuum beobachten.

Das Recht, für das wir nach allen Seiten unparteiisch und rücksichtslos eintreten werden, soll unsere Stütze sein, damit wir zur Freiheit, jedoch nicht zur ungebundenen, zügellosen, sondern zur närrischen Freiheit gelangen.

Wir werden sein der Vertreter der **Narren-Freiheit** in unserm Staat und in unserm Haus. Wir wollen ein **rechtes freies närrisches Leben**. Unser närrisches Glaubensbekenntnis lautet: **Thue recht** und schen auf Niemand, und unser Vorbild ist Prinz Carnaval, in dessen Landen schon längst Jeder nach seiner Façon selig werden kann.

Wir wollen kein ein einzig Volk von Narren-Brüdern. **Gleiche Narrenpflichten** und **gleiche Narrenrechte** verlangen wir für Alle.

Wir wollen freie Kunst und freie Wissenschaft, freien Aritik und freie Musik, freien Handel und freie Industrie. Dem alten Hopse sind wir allüberall gram; zum neuerstandenen **Narrenreiche** passen die alten Hopse nicht mehr: **Alter Hopse, neue Schläuche**, neuer Wein in neue Schläuche.

Es ist ein närrischer Geist in Deutschlands Gauen eingebrochen. Die deutsche **Narrheit** hat sich wieder selbst gefunden. Das Volk der **Narren** fängt an ein **närrisches Volk** von Praktikern zu werden. Die **Fesseln**, welche **hoch** auf Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe ruhen, sie müssen beseitigt werden. Darauf hinzuwirken, ist eines Jeden Pflicht und betrachten wir als unsern Beruf.

Jeder muß mit dem ihm geliehenen Pfande **frei** und ungehindert wuchern können; es soll Keiner dazu **verdammt** sein, sein Licht lebenslang unter dem Scheffel zu halten. **Deshalb** werden wir Alles unterstützen und zu fördern suchen, was den **Narren-Fortschritt** zur Grundlage hat.

Wo eines unserer Rechte gebeugt wird, da werden wir **laut** und kräftig unsere Stimme erheben und **schreien** und eintreten für das **Individuum** und die **Gesamtheit**. Nach dem Sprichworte: **Rehre Jeder** vor seiner Thüre, dann wird es aller Orten wohllich sein, werden wir hauptsächlich unsere **jokalen Interessen** und Verhältnisse einer unparteiischen Erörterung unterziehen, um hier zunächst alten Schutt **anzuräumen**.

Wir wollen nicht sein der Tonangeber, wir begnügen uns damit, das Sprachrohr unserer Bevölkerung zu sein. Alle berechtigten Wünsche und alle gerechtfertigten Klagen werden in unserm Organe eine Stätte finden und an denselben eine warme Straße haben und wir wollen der guten Hoffnung leben, daß es uns mittelst der fortgesetzten **Beflissenheit** für **Narrheit** und mittelst ruhiger, objektiver Darstellung auch gelingen werde, nicht ungehört und unberücksichtigt zu bleiben.

Subjektiver **Arnimosität**, sei sie auch in irgend welchen Mantel gehüllt, werden wir in unserm Organe keinen Raum gestatten.

Sollten die **Herstellungskosten** der **Narrenzeitung** kein entsprechendes Gegengewicht in der **Betheiligung** des närrischen Publikums finden, so werden wir die **Berretung** der von uns besprochenen **Interessen** andern **Narren** überlassen.

So gehen wir denn getrost an's Werk und rufen unsern Lesern und Narren zu: **Glück zur Narrenzeit!**

Die Narrenlogenmeister.

Wochen-Uebersicht.

Es ist fürwahr keine leichte Aufgabe, für ein **närrisches Publikum** zwischen **Mitternacht** und **Morgenrot** einen **Laut Artikel** zu schreiben, besonders wenn sich derselbe auch in **höherer Politik** bewegen soll und sich nicht darauf beschränkt, über die **Nützlichkeit** der **Mailäfer** oder die **weiblich moralischen Zustände** des **bayerischen Hochlandes** zu referiren.

Der **Horizont** unseres **Narrenreiches** ist zwar klar und wolkenlos und ist in demselben **eitel Lust** und **Freude**, doch müssen wir unsern **Blick** auch über dasselbe hinaus in andere **närrische Gegenden** lenken. Am **närrischsten** geht es **unstreitlich** in **Spanien** zu und werden Sie uns erlauben, ehe wir auf die **Zeitzeit** zu sprechen kommen, in unserer **Rundschau** einen **kurzen Blick** auf die **Entwicklungsgeschichte** des **Landes** und **Volk**es zu werfen.

Spanien das Land der **Liebe** und des **Weins** ist eine **schöne Gegend**. Es wachsen daselbst außer **Citronen**, **Carlissen**,

emplar erhaltenen Fasnachtsorden. Die seltenen Stücke aus den Anfängen eines organisierten Karnevals sind heute im „Deutschen Fasnachtsmuseum“ in Kitzingen aufbewahrt. – Der Narrenhelm, Vorgänger der heutzutage üblichen und im Grunde der Jakobinermütze aus der französischen Revolution nachgebildeten Narrenkappen, muß im Speyerer Carneval-Verein von 1840 getragen worden sein, was der aufgedruckte Stempel „SCV“ beweist. Er wurde bei einer Entrümpelung im ehemaligen Lokal „Sterne-Moos“ gefunden. Dort hatte auch die „Pfälzer Garde“ zeitweise ihr Stammlokal. Der alte Papporden trägt die Jahreszahl 1848. Und zu dieser Zeit machte auch noch die „Pfälzer Garde“ und ein „Comitee“ derselben, offenbar eine Art Elferrat von sich reden.

Der mit Buntpapier beklebte, wohl mühevoll handgefertigte, Ordensstern aus Pappe mißt 18 Zentimeter im Durchmesser. Seine Zacken sind, entsprechend der noch heute gebräuchlichen „Narrenfarben“ rot, gelb, grün und blau. In goldenen Lettern ist aufgedruckt: „Kummer, Angst und Liebesqual, vertreibt nur der Carneval/Ewig treu dem Carneval – Speyer 1848“.

Die älteste „Speyerer Narren-Zeitung“

Aus dem späten 19. Jahrhundert und die über die Jahrhundertwende hinaus ist noch eine Vielzahl von Programmen und Liedertext-Blättern erhalten. Die „Casinogesellschaft“ gestaltete mit viel Pomp und schwulstigen Einladungen ihre Maskenfeste und Umzüge. Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 erblühte sehr schnell wieder eine üppige Vereinsfasnacht. 1876 oder kurz zuvor muß auch eine „Narrenloge“ gegründet worden sein. Ihrer Satzung beschreibt als Vereinszweck, „die Narrheit während der Narrenzeit möglichst zu pflegen, und zwar durch Musik, komische Vorträge, Lieder und sonstigen Schnick-Schnack und endlich theatralische Aufführungen“.

Dieser „Narrenloge“ ist die älteste „Speyerer Narren-Zeitung“ zu verdanken. Sie erschien 1876 in zwei einander folgenden Wochennummern, gedruckt bei G. L. Lang – und danach of-

fenbar nicht mehr. Erst ab 1927 brachte dann der uneigennützig Speyerer „Erznarr“ Fritz Lindacher in seiner Druckerei in der Himmels-gasse fast jährlich auf eigene Faust eine „Speyerer Karnevalzeitung“ unter die Leute, bis 1938 die neue Speyerer Karnevalgesellschaft mit der „Speyerer Fasel-Nacht-Ausgabe“ unter dem Titel „HAJO“ die Tradition übernahm – für nur ein Jahr. Gerade noch vor dem Zweiten Weltkrieg ...

„Gambrina“ an der Wiege der SKG

Die Gründung der Speyerer Karnevalgesellschaft, letztendlich als Abteilung des Verkehrsvereins zum Jahresbeginn 1937, ist eine eigenartige Geschichte für sich. Die „Gambrina-Gesellschaft von 1887“ spielte dabei eine besondere Rolle. Ihr letzter Vorstand war seit 1930 der Kaufmann Adam Scholl. Der von Gambrina-Fasnachtssitzungen her noch wohlbekannt Schreinermeister Ludwig Weber („Kunrad“), Richard Raab, Schorsch Hornbach (der spätere „Rössl“-Wirt), Eugen Daum, Fritz Lindacher und viele andere standen mit an der Wiege der Speyerer Karnevalgesellschaft, deren eigentlicher Initiator aber der Bäckermeister Georg Willi Fleischmann war. Der kam allerdings aus dem damaligen Trachtenverein, war St. Georgs-Pfadfinder und unter seinen Bäckerkollegen ein bereits in jungen Jahren mit Innungsaufgaben betrauter Repräsentant des Berufsstandes.

Die Glanzzeit der „Gambrina“ war mit Beginn der 30er Jahre langsam zu Ende gegangen. Auch die andere renommierte Unterhaltungsgesellschaft, die „Fidelia“, hatte ihren Zenit überschritten. Ein „Klub Vergißmeinnicht“ kam meist nur im kleinen Kreise zusammen. Turnverein, Schützengesellschaft und Gesangvereine pflegten Geselligkeit und auch Fasnacht – trotz der schlechten Zeiten während der Weltwirtschaftskrise – in eigenen Reihen und den Umständen gemäß.

Am 11. November 1935 hatten der Gärtnermeister Max Velten – er war als „Gottlieb“ ein bekannter Büttenredner und Liederdichter – und

Fritz Lindacher zu einer Besprechung „zwecks Gründung einer Karnevalsgesellschaft“ eingeladen. Der von Velten zwei Tage später eingereichte Genehmigungsantrag wurde von der Staatspolizei strikt abgewiesen. Mangels „eines Bedürfnisses“. Inzwischen waren ja die Nazis an der Macht und die meisten bürgerlichen Vereine schon längst verboten. Neugründungen kamen sowieso nicht in Frage. Im März 1936 kam es noch einmal zu einer Besprechung im kleinen Kreise, um, wie aus einer Protokollnotiz der Einlader hervorgeht, „uns über die Möglichkeit zu unterhalten, unsere Gesellschaft zusammen mit der Ges. Gambrina zu führen“. Vor allem die ehemaligen Gambrianer dachten an eine Neu-

gründung in Rechtsnachfolge und Namen wie „Karnevalsgesellschaft Gambrina von 1887“ oder ähnlich wurden diskutiert. Hätten nicht Staatspolizei und ein Kreiskulturwart namens Fleischmann, jedoch mit Georg Willi weder verwandt noch verschwägert, in der geplanten Wiedergründung eine verbotene Neugründung gesehen – die Speyerer Karnevalsgesellschaft könnte 1887 statt fünfzigjähriges genau hundertjähriges Jubiläum feiern.

Trotz aller parteiamtlichen Schikanen und Querelen nahm dann am 21. Januar 1937 der Gedanke einer „SKG im Verkehrsverein“ Gestalt an. Willi Fleischmann hatte keine Ruhe gegeben und einige führende Nazis, unter ihnen der Parteiobere und Verkehrsvereinsvorsitzende Karl Delobelle, hatten offenbar den Karneval als Möglichkeit entdeckt „wertvolle gesellschaftliche Erziehungsarbeit“ – in ihrem Sinn natürlich – zu leisten. Wie auch immer: Am 1. Februar 1937 fand eine kurze offizielle Gründungsversammlung statt. Das Kind erhielt den Namen „Neue Speyerer Karnevalsgesellschaft“ (um es deutlich von vorausgegangenen Gründungsversuchen zu unterscheiden) mit dem Zusatz „im Verkehrsverein“. Die Abkürzung „NSKG“ mag gewollt doppelsinnig gewesen sein, aber sie verhalf vielleicht doch zur offiziellen parteiamtlichen Genehmigung und zur stillschweigenden Duldung durch die damalige NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die den Alleinvertretungsanspruch für alles, was mit Frohsinn, Vergnügen und Ferien zusammenhing, geltend machte.

Nach einigen großartigen SKG-Veranstaltungen, beginnend mit dem „Faschingsparadies“ am Rosenmontag 1937, Fasnachtsumzügen 1938 und 1939, Taufe der Sekt-Hausmarke „Narrenberger“, der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Karnevalvereine im Oktober 1937 (Vorgängerin der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalvereine), sowie vielen freundschaftlichen Kontakten nach Nürnberg, Landau, Mannheim, Ludwigshafen und Edenkoben war der Spaß sehr bald vorbei. Für einen am 29. August 1939 geplanten „Meisterabend froher Unterhaltung“ mit der damals be-



Max Velten, gestorben 1946, übernahm noch als Gründungsmitglied der SKG die Rolle des „Gottlieb“ und erinnerte damit an den Humoristischen Club der achtziger Jahre. Als Liedertexter und Verseschmied war „Gottlieb“ Velten bereits bei der „Fidelio“ und „Gambrina“ ein gern gesehener Karnevalist.

rühmten chilenischen Sängerin Rositta Serrano waren die Programme schon gedruckt – er fand nie statt. 48 Stunden später sprachen die Kanonen.

Die SKG übernahm das Szepter

Ein ergreifendes Zeugnis für den Gemeinschaftsgeist in der jungen SKG sind die zwei Aktenordner, voll mit Feldpostbriefen und Erlebnisschilderungen von SKG-Mitgliedern „an allen Fronten“ des Zweiten Weltkrieges. Ein kleiner Arbeitskreis, vor allem mit den Frauen der Elferräte und sorgsam immer wieder ermuntert von Maria Fleischmann, der Frau des SKG-Präsidenten, betreuten die Mitglieder Soldaten mit ungezählten Feldpostpäckchen und rund 3000 Briefen. Nach dem Krieg war die SKG, die Gunst der Stunde nutzend und als Unterabteilung des Verkehrs-



Rosenmontag! 8 Uhr 11 Min. Rosenmontag!

In sämtlichen Räumen des W-Hofes

Faschingsparadies

der neuen Speyerer Karnevalsgesellschaft.

Letzer Treffpunkt all. narrentollen Speyerer Karnevalisten

Taufe der neuen Gesellschaft – Kleine Prunksitzung im eigens aus Genf beschafften Völkerbundpalast – Einheimische und auswärtige Büttenredner werden politischen u. unpolitischen Unsinn reden – Großzügige Ordensverleihung – Prinzengarde u. Elferrat führen den Eintagsprinzen ein – Prämiierung der schönsten Masken und Paare.

Es werden für Sie singen, tanzen und spielen:

Die **Vier Hotters** vom Reichssender Köln (Froher Samstag-Nachmittag!) – Das **Tanzpaar Krüger**-Speyer – Die beliebte Tanzkapelle des 104. Inf. Reg. Landau (Ad. Blank) und die **Speyerer Stimmungskapelle**

Kommen Sie und feiern Sie mit uns noch einmal echten Speyerer Karneval! (Masken sehr erwünscht!) Eintritt: Damen 0,80 RM, Herren 1.– (im Vorverk.: Heydenreichhaus)

Die neue Speyerer Karnevalsgesellschaft im Verkehrsverein Speyer e. V.



Prinzessin, Hofstaat und Elferrat 1938 – v. l. n. r.: Aulbach, Winkler, Raab, Frll. Schönfelder, Fleischmann, Krüger, Mangold, Velten; sitzend: Prinzessin Elfriede I., Inge Werner, Hornbach, Weich, Dr. Schecher.



Fasnachtsumzug 1958 – Im Wagen Prinzessin Renate IV.

vereins den Besatzungsbehörden anscheinend zunächst unverdächtig, sehr bald auf den Beinen. Und Willi Fleischmann gab keine Ruhe. 1946 erinnerten schon erste Veranstaltungen an „650 Jahre Speyerer Fasnacht“, ein Anlaß, zu dem Dr. Richard Mandler seinen „Speyerer Narrenspiegel“ schrieb und dazu ein szenisches historisches Fasnachtsspiel „Ein Narrentanz“. Die Aufführung dieses Werkes wurde jedoch von den Franzosen – warum auch immer – verboten. Dr. Mandler starb drei Tage vor dem Heiligen Abend 1946. In seinem Nachlaß fanden sich noch die sinnigen Verse, die er bereits am 11. November 1945 im kleinen Kreise vorgetragen hatte:

Die Welt, sie dreht sich stets herum,
mit ihr die Menschen und so weiter,
wer gestern klug, ist heute dumm
und morgen wieder g'scheiter.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht –
der Satz scheint mir heut' angebracht.
Humor selbst auf der Galgenleiter
stimmt Henker und Gehenkte heiter ...

Die SKG übernahm in den ersten Nachkriegsjahren auch kulturelle Aufgaben weit über ihren Rahmen hinaus. 700 Mitglieder wurden 1946, nahezu 1400 Mitglieder Ende 1947 gezählt – ehe die „Scheinblüte“ langsam verblaßte. 1948 war eine offizielle Wiedergründung, mehr oder weniger formell, nötig. Anfang der 50er Jahre kam es zu einer „Staatskrise“ mit vielen Querelen der Oberfasnachter untereinander. Fleischmann legte sein Amt als SKG-Präsident nieder, auch weil er inzwischen schon an der Spitze der Vereinigung von Karnevalsvereinen in Nordbaden und der Pfalz alle Hände voll zu tun hatte. Was ihn nicht abhielt, 1952 das „Fun-

kenkorps Rot-Weiß“, das spätere Gardekorps und die heutige Stadtgarde/Gardekorps „Rot-Weiß“ zu gründen. Der Fotomeister Fritz Hermann wurde 1952 SKG-Präsident, gefolgt von dem Redakteur Werner Hill von 1960 bis heute.

Seit 1947 wurde wieder – wie schon 1938 und 1939 – alljährlich eine Speyerer Fasnachtsprinzessin gewählt, die „Speyerer Fasnachtssitzungen“ wurden zum alljährlichen Höhepunkt der Narrenzeit, mit jeweils zeit- und lokalbezogenem Motto, viel Eigengewächs in der Bütt und auf der Bühne – und keine müde Mark für bezahlte Büttredner und Profi-Humoristen. Seit 1953 waren bei „Damensitzungen“ den Frauen

recht, was den Männern billig erschien. Seit 1964 füllten sich alljährlich die Räume des Weinmuseums zu „Herrensitzungen“ bis auf den allerletzten engen Platz. Die SKG gründete eine „Tanzgarde“ anstelle der früheren Männergarde der „Flit-Männchen“, der „Till“ – der Rolle hatten in den ersten Jahren Hermann Fuchs und der spätere SKG-Sitzungspräsident Hans Gruber ihre Stempel aufgedrückt – wurde mehr und mehr zur Symbolfigur der Speyerer Fasnacht; und dessen Nachbildung, von Günther G. Zeuner als Majolikafigur geschaffen, zur höchsten Auszeichnung. Heute zählt die SKG im Jubiläumsjahr rund 500 Mitglieder.



**Oberbürgermeister
Dr. Paulus Skopp
wird von Prinzessin
Elfriede II. höchstehändig
zum Arrestlokal geleitet
(Fasnachtdienstag 1960).**



Über Jahrzehnte diente der alte Stadtsaal als „Narren-Hochburg“. Hier ziehen Garde und Elferrat zur letzten Fasnachtssitzung im alten Stadtsaal ein (1962).



Höhepunkt einer Prunksitzung in der neuen Stadthalle in der Oberen Langgasse.

Heit nacht werd durchgemacht

Text: Dr. R. Mambler.

Musik: Wilh. Burmann.

1. In de Kreis- un Hauptstadt Speyer,
Efelsdamm bis Ruffeweiber,
Schitzebuckel bis zum Rhei(n),
hot mer jetzt verrückt zu sei(n).
Setzt die Schellekapp uffs Ohr,
Dunnerkeidel, heit werd's klar!
Mächtig sin mer heit in Schuß,
wer net will, der muß!

Rehrreim (Schunkelwalzer):

Ja, heit sin mer richtig närr'sch,
gschuckt, fidel, gepickt un überzwerch!
Schrumm, schrump-schrump, die Baßgeig brummt,
wer de Text nit kann, der summt,
alles schunkelt, kreischt un lacht,
un am Arm mei(n) Mädal schmacht:
Hajo, hajo, heit nacht —
heit nacht werd durchgemacht!
Hajo, hajo, heit nacht —
heit nacht werd durchgemacht, hajo!

2. Loß de Narreberger spritze,
wie's Gewiddel hoscht en sise,
un dann kriegschte a Kurasch
for e rechte Schunkelasch.
Wann im Bauch de Sekt dann braust,
in de Ohre wann er saust,
ja, dann gibt's Begeischerung
un du kummst in Schwung.

Rehrreim.

3. Un so sitze mer beisamme,
do de Bappe, dort die Mamme,
zwisehdin e Hause Leit,
un die kreischen wie nit gscheit.
Neme mir hocht so e Krott,
Mensch, was die for Lage hot!
Un die macht se mir allee(n)!
Zou, wie isch des schee(n)!

Rehrreim.

4. Hör, mir plazt jetzt glei de Krage
un ich uuß dir ebbes sage:
Wann ich in dei(n) Lage seh,
spür ich's bis ins Portmannee;
bin verliebt bis übers Ohr,
morge isch's schon nimmeh woher.
Heit isch heit, un du g'hörst mit,
du bist mei(n) Pläster!

Rehrreim.

5. Morge früh beim Kaffeetrinke
werd en saurer Hering winke.
Awer des isch ganz egal,
doderer isch Maskebaal.
Schellekönig sin mer heit,
Herzdam, die isch a nit weit,
spielscht e bißel mit Kurasch,
gibts e Maria'sch!

Rehrreim.

Franz Xaver Aulbach

Als „Meister vom Maulfach“ lobten sie ihn immer wieder, als Büttenredner und Elferrat gehörte er zu den Gründern der Speyerer Karnevalsgesellschaft, Speyerer Fasnachtssitzungen ohne seine humorvollen Auftritte waren bis kurz vor seiner schweren Erkrankung und schließlich seinem Tode fast undenkbar: Franz Xaver Aulbach. Otto Heß widmete ihm, in seiner tiefgründig-geistvollen Art, einmal ein Lobgedicht:

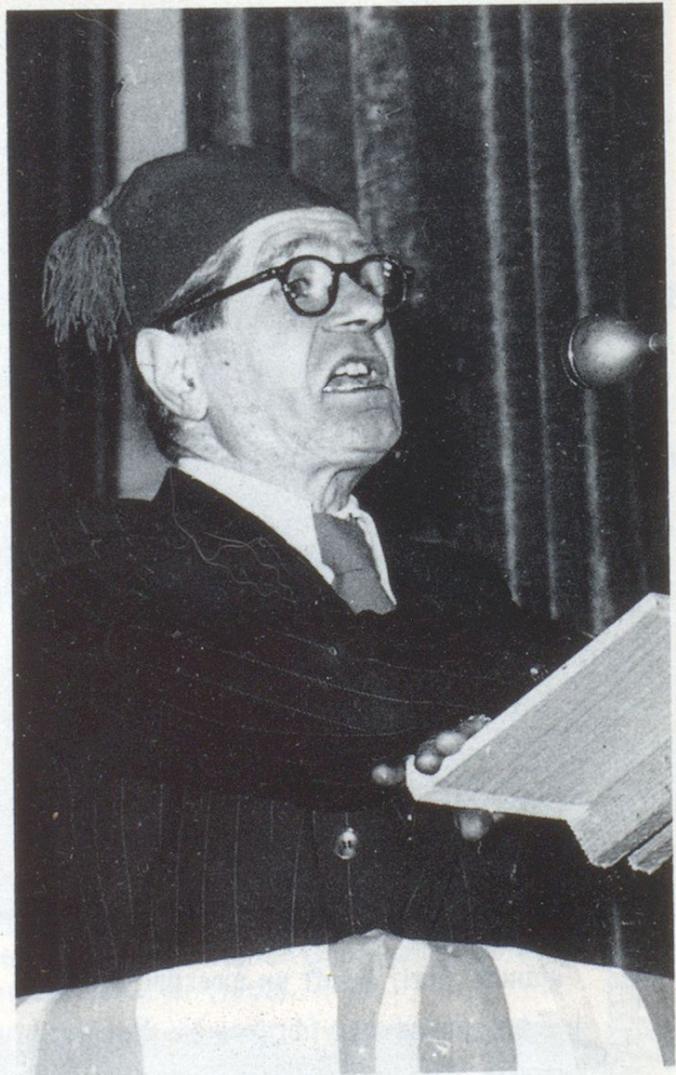
Was fließen durch die Kaiserstadt
für Bäche, schmutzig, trüb und faul ...
der einz'ge Bach, der 's in sich hat,
das ist der Bach mit Namen Aul

Er fließt in seinem eig'nen Bett,
in das er wild sich stürzt,
an seinem Rand wächst manch Bukett,
gepfeffert und gewürzt

Er plätschert frohgemut mit Scharm,
sprüht Witz und Geist im Wort
und nimmt auf seinem Wellen-Arm
uns lachend mit sich fort.

Kein Bach kann heiterer uns als
der lust'ge Aulbach führen.
Wir zahlen gern aus vollem Hals
die Bach- und Lach-Gebühren!

Franz Xaver Aulbach ist in vielen Masken aufgetreten, als Brezelbu und Kellner, Italienreisender und Pressefotograf, Kleinwagenfahrer („Ihr Lloyd, ihr Lloyd ...“) und im Duo mit Boffel (Hans Ziegler) als Speyerer Original Eistachi. Selbst schon so etwas wie ein „Original“ geworden, lagen ihm Rollen, die mit dem urtümlichen Speyerer Humor verbunden waren, ganz besonders. Und immer war er der Interpret nährischer Vortragskunst, mit hasepiehler Mutterwitz ausgestattet, mit der besonderen Gabe begnadet, seine Pointen „herauszukitzeln“ – und doch immer auch „Herr“ der alten Schule, vor allem wenn er die zerknitterte Melone aufsetzte und seinen Witzen mit dem um Verzeihung bitenden „Oh, bitte nein!“ die Spitzen nahm.



Franz Xaver Aulbach, geboren am 11. Oktober 1897 in Speyer und daselbst gestorben am 7. Juli 1964, war schon ein begnadeter Unterhaltungskünstler und humorvoller Verseschmied, ehe es die SKG gab. In der damaligen Kapelle Willi Löffler spielte er in den dreißiger Jahren das Schlagzeug. Und er sang, noch mit Hilfe eines Megaphons, wie erzählt wird. Beruflich war er wohl zunächst Expedient in der Celluloidfabrik, später machte er sich als Kaufmann mit einem „Tante-Emma-Laden“ in der Hirschstraße, nahe beim Schützenbuckel, selbständig. Seine Frau Wilma war ihm immer eine feste Stütze. Als das kleine Colonialwarengeschäft nicht mehr so recht lief, fand er 1955 bei der Landesversicherungsanstalt einen Arbeitsplatz, den er rechtschaffen und fleißig ausfüllte – bis es eben „nicht mehr so ging“. Am 2. Februar 1962 schrieb er recht traurig in einem Brief an die SKG seine „Kündigung“, die ihn selbst am meisten schmerzte: „Leider kann

ich nicht mehr meine Kräfte zur Verfügung stellen, doch bin ich in Gedanken immer bei Euch ...“

Im Februar 1959 verlieh ihm die SKG die höchste Auszeichnung der Vereinigung aller Karnevalisten rechts und links des Rheins, den „Goldenen Löwen“. Er gehörte damals zu den ersten sieben Karnevalisten, denen diese Ehre

zuteil wurde. Ein Großteil seiner Büttenreden nach 1956 sind im Tonband-Archiv der SKG aufbewahrt. Sie zu hören, sind auch heute noch kostbare Erinnerungen an einen Mann, dem Humor und Freude so recht aus dem Herzen kamen – obwohl er in seinem Leben oft genug nichts zu lachen und wenig zu beißen hatte.

Werner Hill

NEUERSCHEINUNG

zum Jubiläum

„50 Jahre Speyerer Karnevalgesellschaft“



Die Geschichte der Speyerer Fasnacht

Vierfarbiger Efallin-Einband, Druck zweifarbig, 108 Seiten mit 111 Schwarz-Weiß-Fotos und 25 Zeichnungen und Wiedergaben von Originaldokumenten aus der alten Speyerer Fasnachtsgeschichte.

Herausgegeben von der Stadtverwaltung Speyer, in Zusammenarbeit mit der Speyerer Karnevalgesellschaft.

Text: Werner Hill

Zu beziehen

in der Buchhandlung Oelbermann, in der Peter Drach'schen Buchhandlung, im Zeitschriftengeschäft Helmut Smetz, oder bei der Speyerer Karnevalgesellschaft, Große Gailergasse 1, 6720 Speyer.

Gesamtherstellung:

Zechnersche Buchdruckerei GmbH & Co. KG,

Preis: DM 33,—



VOLLREINIGUNG — 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Ihr leistungsfähiger Partner in **Stadt und Land**



Unser neues Hauptstellengebäude in Speyer am Siebertplatz

Die meisten Bürger in Speyer und den umliegenden Gemeinden sind Kunden der Sparkasse. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Kundennähe, qualifizierte Beratung und moderne Service-Einrichtungen sind unsere Stärken. Der Grundsatz „ortsnah und leistungsstark“ wird für uns stets von neuem Verpflichtung sein.

Als persönliche Bank für den Privatkunden und als mittelständische Bank für die Geschäftskunden haben wir einen guten Namen. Unsere Marktstellung verpflichtet uns, auf allen Gebieten gute Leistungen zu erbringen, denn unsere Kunden sind mit Recht anspruchsvoll.

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

mit 14 Zweigstellen überall in Ihrer Nähe





Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze

Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstr. 20, Tel. 06232/43555

Geöffnet:

Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

Anruf oder Postkarte genügt. Ich berate Sie unverbindlich.

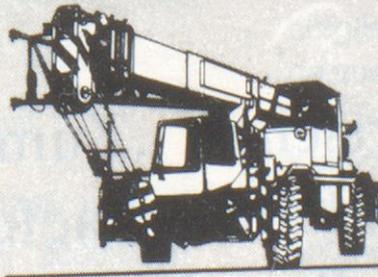
JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

H
O
L
Z
B
A
U



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (06232) 76732 / 24329

...nachrichten

des Verkehrsvereins



Speyer, im Januar 1987

Liebe Freunde des Verkehrsvereins!

Obiges Bild stellt die Bronzeplastik dar, die der Verkehrsverein anlässlich der 2000-Jahr-Feier (1990) unserer Heimatstadt schenken möchte. Die von Günther Zeuner zu schaffenden Figuren sind lebensgroß geplant. Sie wurde von einer Kommission ausgewählt, der folgende Herren angehörten:

Lt. Ministerialrat Jung als Vertreter des Kultusministers; Kunsthistoriker Dr. Otto Roller, Museumsdirektor; Kunsthistoriker Dr. Anton Doll, Archivdirektor a. D.; Wolfgang Noe, stell-

vertr. Vorsitzender des Kunstvereins. (Oberbürgermeister Dr. Roßkopf war an der Teilnahme verhindert.)

Das Denkmal fand auch die Zustimmung des Kulturausschusses der Stadt.

Über den Aufstellungsort gehen die Meinungen noch auseinander. Im Gespräch sind die Rheinpromenade, der untere und obere Domgarten. Aber auch hier sollte sich bald eine Lösung finden.

Zum vor uns liegenden Jahr 1987 wünschen wir Ihnen alles Gute, besonders Gesundheit, und verbleiben

mit den besten Grüßen
Ihr
Dr. Hugo Rölle.

Spenden erhielten wir von:

Beisel Anneliese
Marienstraße 3
6720 Speyer

Blasche Katherina
Blaulstraße 1
6720 Speyer

Deutz-Klinger Hella
Reuterstraße 155
5300 Bonn 1

Dorn Ernst
Erika-Köth-Straße 94
6730 Neustadt a. d. W. 15

Glanz Meinhard
Küfergasse 10
7900 Ulm

Häret-Müller Gertrud
Dieselstraße 1
6368 Bad Vilbel

Herbst Hans
Ernst-Abbe-Straße 7
6720 Speyer

Iffländer-Reeb Margarethe
Posener Straße 3
4200 Oberhausen 11

Kern Karl
St.-Guido-Stifts-Platz 1
6720 Speyer

Kieckbusch Günther
Bamberger Straße 11
7522 Philippsburg

Kierot Leo
Im Erlich 66
6720 Speyer

Knocke-Ellspermann Mathilde
Schillerstraße 9
6842 Bürstadt/Pfalz

Kammersängerin Köth Erika
Erika-Köth-Straße 94
6730 Neustadt a. d. W. 15

Konrad Hedi
Philipp-Melanchthon-Straße 5
6720 Speyer

Dr. Lelling B.
Heydenreichstraße 11
6720 Speyer

Linnig Rosel
Linzer Straße 93
5340 Bad Honnef

Mayer Renate
Oettingenstraße 19
8833 Eichstätt/Bayern

Müller Maria
Donnersbergstraße 31
6752 Winnweiler

Nonn Guido
Hohenstaufenstraße 10
6720 Speyer

Ober Ludwig
c/o Carl Hiller
2319 Cambridge Street
East Meadow N. Y. 11554

Oppinger-Bechtel Ilse
Franz-Bögler-Straße 2
6720 Speyer

Petry Margarethe
Schöngasse
6720 Speyer

Pfleger Kurt
Große Gänseweide 27
2090 Winsen/L.

Prof. Dr. Poyerlein H.
Woogstraße 16a
6109 Mühlthal/Hessen

Rettmeyer Mathilde
Andechsstraße 7
A-6020 Innsbruck-Reichenau

Sachs Otto
Gantinger Weg 1
8021 Baierbrunn

Ross Marlisa
R. D. 4 Box 701
Boyertown PA 19512

Dr. Schneider Elisabeth
Am Woogbach 36
6720 Speyer

Ruenhorst Werner u. Martha geb. Dritschler
2955 67 Way North
St. Petersburg Fla, 33710 – USA –

Schott-Messemer Gisela
Hanfstengelstraße 24
8000 München 19

Herzlichen Dank!



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 – 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARLHAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag



Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/36066
Eigentümer: U. KOITHAHN

Aus der Bürgerfamilie

Wilhelm Grehl, Felkeweg 4, Ehrenmitglied des TSV Speyer, konnte am 28. September 1986 seinen 70. Geburtstag feiern. Unermüdlich steht Wilhelm Grehl seit vielen Jahren dem TSV bei der Wahrnehmung sportlicher Aufgaben und von Vereinsinteressen zur Verfügung, sei es als Abteilungsleiter, als Leiter der sogenannten „Lauf-Treff-Gruppe“ oder aber – womit er sich ganz besonders einen Namen gemacht hat – alljährlich als Organisator und Abnehmer der Übungen zur Erlangung des Sportabzeichens.

Dr. Max Jung, Oberstudiendirektor i. R., Conrad-Hist-Straße 22, hat am 30. September 1986 sein 85. Lebensjahr vollendet. Von 1931 bis 1966 war Dr. Jung im Schuldienst tätig. Von 1957 bis 1966 war ihm die Leitung der städtischen Handelsschule Speyer übertragen.

Bruno Moritz, ein Speyerer mit Berliner Herz, feierte am 4. Oktober 1986 im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg seinen 80. Geburtstag. Seit fast 65 Jahren zählt Bruno Moritz zur schreibenden Zunft. Begonnen hat er als Journalist bei der „Berliner Börsen-Zeitung“; zuletzt – bis zu seiner Pensionierung – war er in der Redaktion des „Evangelischen Kirchenboten“ tätig. Inzwischen hat der rüstige Jubilar längst ein neues Betätigungsfeld gefunden: Sehr zur Freude der Heimleitung berichtet Bruno Moritz jetzt regelmäßig unter dem Zeichen „mz“ über die Veranstaltungen im Altenheim.

Georg Kapp (62), Oberrechnungsrat i. R., Closweg 3, ist im Oktober 1986 mit dem Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Rechnungshofpräsident Dr. Brix überreichte die Auszeichnung und würdigte dabei die Verdienste, die sich Georg Kapp als langjähriger Mitarbeiter beim Rechnungshof erworben hat. Kapp war viele Jahre Personalratsvorsitzender und lange Zeit Vorsitzender der Prüfungsvereinigung der Beamten. Darüber hinaus

hat sich der Geehrte in weiten Bereichen der Kultur, insbesondere der Philatelie, verdient gemacht.

Willi Kühn (74), Heinrich-Heine-Straße 19, wurde im Oktober 1986 mit der Ehrennadel in Gold der Bundesvereinigung deutscher Blas- und Volksmusikverbände ausgezeichnet. Damit wurde seine sechzigjährige Tätigkeit als Musiker gewürdigt. Willi Kühn gründete in den fünfziger Jahren die Stadtkapelle Speyer. Seit 1975 ist er Mitglied der Stadtkapelle Schifferstadt, wo ihm 1985 die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde.

Walter Heuer, Oberamtsrat, Verdistraße 39, konnte am 19. Oktober 1986 seinen 60. Geburtstag feiern. Heuer ist seit 1981 Leiter des Rechnungsprüfungsamtes bei der Stadtverwaltung Speyer; zuvor war er zehn Jahre lang als Verwaltungsdirektor im städtischen Stiftungs-krankenhaus tätig.

Johannes Urich, Leiter der Hauptabteilung Pastorale Dienste und Gemeindegemeinschaft im Bischöflichen Ordinariat Speyer, hat am 26. Oktober 1986 sein 60. Lebensjahr vollendet. Der gebürtige Jugoslawe wurde 1952 zum Priester geweiht. Im Bereich der Diözese Speyer hat der Jubilar in der Vergangenheit vielfältig gewirkt. Sein jetziges Seelsorgeamt leitet Domkapitular Urich seit mehr als 17 Jahren.

Frau Margarete Boiselle-Vogler (64) Draisstraße 9, ist mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung – eine Ehrung für langjährige Tätigkeit in der Kommunalpolitik – erhielt Frau Boiselle am 28. Oktober 1986 aus der Hand von Regierungspräsident Dr. Paul Schädler. Frau Boiselle ist seit 1964 ununterbrochen Mitglied des Speyerer Stadtrates. In den rund 24 Jahren ihrer Tätigkeit als Mitglied der Stadtratsfraktion der SPD war sie wechselweise in fast allen Ratsausschüssen vertreten; zur Zeit ist sie Mitglied im Kulturausschuß und im Bau- und Planungsausschuß. Darüber hinaus hat die Kommunalpolitikerin Boiselle lange Zeit auch Führungsaufgaben in den örtlichen Gremien der SPD wahrgenommen.

Speyer einst ...



Die Stuhlbrudergasse (1983); rechts im Bild das dem Zerfall preisgegebene Anwesen Vogler und – weit im Hintergrund – Giebel, Dach und Glockentürmchen vom Kloster St. Magdalena.

Dr. Carl Schultz, Museumsdirektor i. R., Philipp-Melanchthon-Straße 13, feierte am 3. November 1986 seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatten der Historische Verein der Pfalz, die Museums-Stiftung und die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu einem Empfang in das Weinmuseum eingeladen. Im Namen aller gratulierte Regierungspräsident Dr. Paul Schädler dem Jubilar und würdigte dessen Verdienste, die sich Dr. Schultz nicht nur als Leiter des Historischen Museums der Pfalz in den Jahren 1949 bis 1976 erwarb, sondern auch – über viele Jahre – als geschäftsführender Vorsitzender des Historischen Vereins der Pfalz, als Generalsekretär der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und schließlich auch als Herausgeber der „Pfälzer Heimat“.

Rudolf Zechner (75), Buchdruckermeister, St.-Guido-Straße 12b, ist Anfang November 1986 von der Handwerkskammer der Pfalz mit

dem Goldenen Meisterbrief ausgezeichnet worden.

Außerdem ist Rudolf Zechner am 28. November 1986 mit der Verleihung des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz geehrt worden. Mit dieser Auszeichnung werden alljährlich Bürger geehrt, die Außergewöhnliches und Überdurchschnittliches für das Land geleistet haben.

Prof. Dr. med. Axel Horsch feierte am 7. November 1986 seinen 50. Geburtstag. Medizinaldirektor Dr. Horsch kam 1980 nach Speyer in das Stiftungs Krankenhaus. Unter seiner Leitung und maßgeblichen Beteiligung vollzog sich zum 1. Januar 1985 die Umstellung des Hauses in ein „Fachkrankenhaus für innere Medizin mit Tagesklinik“. Bei der Gratulationscour, die im Krankenhaus stattfand, würdigte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf den Werdegang des 50jährigen Internisten Dr. Horsch.

... und jetzt



Nach Abriß des Vogler'schen Anwesens entstand hier ein groß angelegter Gebäudekomplex mit zahlreichen Wohnungen und gewerblich zu nutzenden Räumen (1986).

Herbert Hack, Sparkassendirektor, konnte am 5. November 1986 seinen 50. Geburtstag feiern. Seit 13 Jahren ist Hack Direktor der Kreis- und Sparkasse Speyer. In dieser Zeit hat er viele Neuerungen zum Vorteil der Sparkasse auf den Weg gebracht, u. a. auch den Neubau des Hauptgebäudes am Siebertplatz und die Einrichtung von sieben Zweigstellen. Im Beisein zahlreicher Gratulanten beglückwünschte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf den Jubilar und würdigte hierbei auch die vielfältigen Aktivitäten und Verdienste Hacks auf anderen Gebieten, so im Verein Feuerbachhaus, bei den Numismatikern, beim Historischen Verein als Schatzmeister und, seit kurzem, bei der Industrie- und Handelskammer als deren Beauftragter für Speyer.

Dr. Martin Körbling (40), Im Rothschild 7, hat gemeinsam mit dem Heidelberger Dr. Peter Möller (34) den mit 50 000 Mark dotierten „Karl-

Heinrich-Bauer-Gedächtnis-Preis“ erhalten. Damit wurde die Entdeckung eines neuen Verfahrens zur Behandlung von Leukämie-Kranken gewürdigt, das vorsieht, statt Knochenmark-Transplantationen vorzunehmen, Blutstammzellen zu gewinnen, zu konservieren und zu übertragen. Diese Therapie soll die Überlebensrate bei den Krebskranken von zehn auf fünfzig Prozent steigern.

Karl Spöhrer (80), Eichendorffstraße 17, ist vom Bundespräsidenten mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Während seiner Kriegsgefangenschaft in Rußland gelobte Spöhrer, jeden Tag eine gute Tat zu vollbringen, falls er wieder gesund in seine Heimat zurückkehren sollte. Bis heute ist er diesem Vorsatz treu geblieben. Dem Vorbild Albert Schweitzer nacheifernd, hat der Idealist Karl Spöhrer viel Gutes getan.

-fsw-

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte
Herde · Öfen · Einbauküchen
Heimwerker- und Hobbybedarf

VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte

Kleine Stadt-Chronik



Anbau am Diakonissenkrankenhaus

Das Krankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt erhält zur Zeit einen Anbau, der das inzwischen fast 60 Jahre alte Kinderkrankenhaus ersetzen wird. Zugleich wird der Bereich für die Neugeborenen im Anschluß an die geburtshilfliche Abteilung neu gestaltet. Zusätzlich wird Platz gewonnen für die Endoskopie sowie für chirurgische Kinder-, HNO- und Augenpatienten. Die Gesamtbettenzahl wird durch diese Baumaßnahme nicht verändert. Die voraussichtlichen Baukosten werden mit rund 13 Millionen Mark angegeben.

Neuer Leiter des Brandversicherungsamts

Ende September 1986 ist der bisherige Leiter des Brandversicherungsamts Speyer, Helmut Pfaud, Techn. Amtsrat, (65) in den Ruhestand getreten. Seit 1966 war Pfaud verantwortlich für

die Geschäftsführung dieses der Bayer. Versicherungskammer in München unterstehenden Amtes. Bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand würdigte Dr. Dieter Meenen, Lt. Regierungsdirektor der Bayer. Versicherungskammer, die Leistungen des scheidenden Beamten. Zugleich erfolgte die Amtseinführung des Nachfolgers. Zum neuen Leiter des Brandversicherungsamts Speyer wurde Klaus Schönfeld, Dipl.-Ing. (FH), bestellt, der zuletzt stellvertretender Leiter des Brandversicherungsamts in Neustadt a. d. W. war.

Speyerer Skulpturengarten

Stadtverwaltung und Künstlerbund haben gemeinsam in Speyer ein Projekt verwirklicht, das in der Bundesrepublik wohl einmalig ist: Der Skulpturengarten. Am Sonntag, dem 28. September 1986, wurde der Speyerer Skulpturengarten offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Der Skulpturengarten liegt im Sanierungsgebiet Königsplatz, im Bereich zwischen Ludwigstraße, Heydenreichstraße und Große Sämergasse. Er ist in das Fußwegsystem der Innenstadt eingebunden. Hier wurde auch ein „Künstlerhaus“ fertiggestellt, dessen Nutzung – auch als Atelier – dem Künstlerbund vertraglich überlassen worden ist.

Die Kosten der gesamten Anlage einschließlich der neuen Oberflächen für die Große Sämergasse und die Kutschergasse sowie der Honorare für die Künstler (150000,-) werden mit 1,25 Millionen Mark angegeben.

Die ausgestellten Skulpturen stammen ausschließlich von Speyerer Künstlern; sie sollen Anlaß zur Kritik und Diskussion, aber auch Anlaß zum Nachdenken und zum Schmunzeln geben.

Einzelhandel ehrt Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf ist mit der Verdienstmedaille in Gold des Einzelhandelsverbandes Pfalz ausgezeichnet worden. Neben Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und dem früheren Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Brix, dem jetzigen Präsidenten des Rechnungshofes von Rheinland-Pfalz, ist er der dritte politische Träger dieser hohen Auszeichnung.

Bei der Ehrung am 1. Oktober 1986 durch den Präsidenten des pfälzischen Einzelhandelsverbandes, Armin Schmitt, im Beisein der Vorstandschaft des Einzelhandelsverbandes Speyer sowie der gesamten Vorstandschaft des pfälzischen Verbandes, wurden dem Oberbürgermeister Dank und Anerkennung für seine Be-



Ein Blick in den Skulpturen-Garten zwischen den Rückfronten der Heydenreichstraße und der Sämergasse. Im Vordergrund das „Ketzer-Monument“ von Manfred Weihe, ein Objekt aus gelbem und rotem Sandstein sowie einer Bronzefigur.

mühungen bei der Wahrnehmung von Interessen des Einzelhandels ausgesprochen; Dr. Roßkopf habe sich um den Berufsstand der Einzelhändler verdient gemacht.

Pionierbataillon verlegt

Nach 23 Jahren haben die bis dahin hier stationierten Pioniere der Bundeswehr den Standort Speyer verlassen. Das Pionierbataillon 12 wurde nach Volkach am Main (Unterfranken) verlegt. Mit einem feierlichen Schlußappell im Rheinstadion und einem Vorbeimarsch durch die Hauptstraße haben sich die Pioniere in den Abendstunden des 14. Oktober 1986 von der Speyerer Bevölkerung verabschiedet. Im Anschluß daran hatte der Oberbürgermeister zu einem Abschiedsempfang in das Rathaus eingeladen.

Zahlreiche Gäste hatten sich aus diesem Anlaß hier eingefunden, u. a. acht der zehn früheren Kommandeure, darunter Oberst a. D. Reil – der erste Standortälteste – und die Generale Glanz und Bruckmann. Bei allen Ansprachen wurden die guten Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den Soldaten zum Ausdruck gebracht.

Ehrung für Sebastian Kneipp

Vor 90 Jahren hielt der aus Wörishofen stammende Pfarrer Sebastian Kneipp in Speyer einen Vortrag über seine neue Gesundheitslehre. Stattgefunden hat dies im damaligen Café Schwesinger, was zur Gründung des Speyerer Kneipp-Vereins führte. Zur Erinnerung an dieses Ereignis hat der Kneipp-Verein kürzlich am Gebäude der Deutschen Bank (früher Café Schwesinger) eine Gedenktafel und ein Bildnis des Begründers der „Wasser-Kur“ anbringen lassen.

Alte Zweigstelle in neuen Räumen

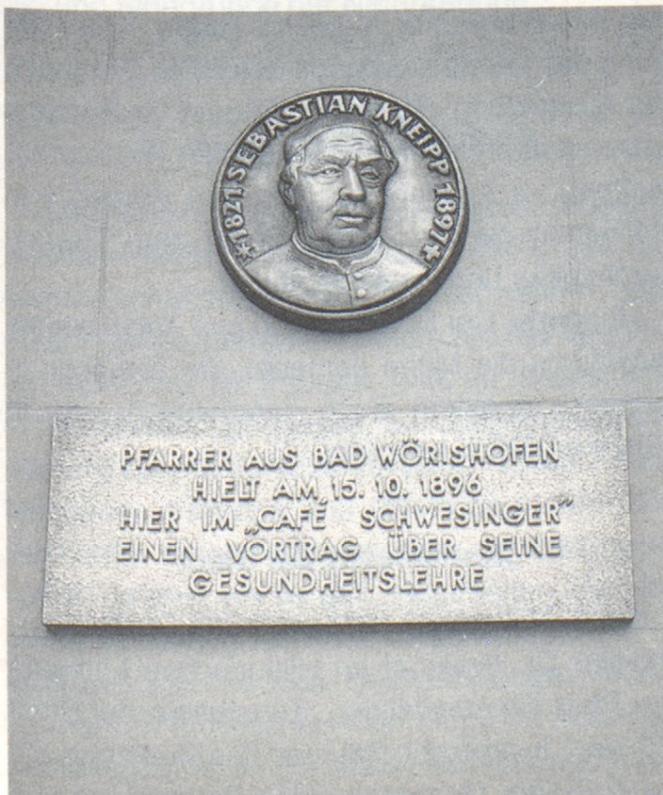
Am Donnerstag, dem 16. Oktober 1986, hat die Kreis- und Stadtparkasse Speyer ihre neu eingerichtete Zweigstelle im Erlich-Gebiet eröffnet. Diese Zweigstelle – bisher an der Kurt-Schumacher-Straße gelegen – befindet sich jetzt unmittelbar am Berliner Platz (Im Erlich 43) und wurde nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet.

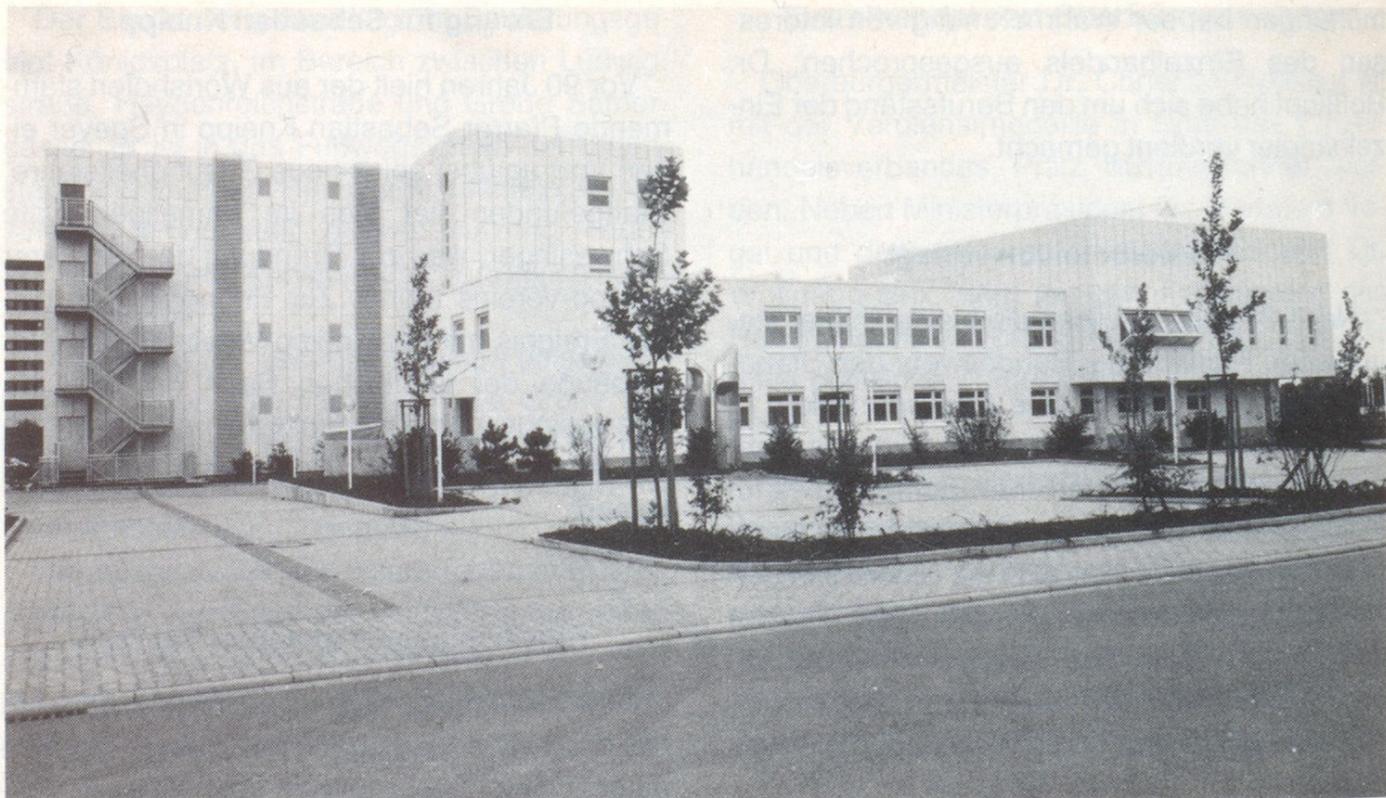
Die Kreis- und Stadtparkasse unterhält zur Zeit acht Zweigstellen im Stadtgebiet und sechs weitere Zweigstellen im Umland.

Wetterstein-Ruine wird beseitigt

Am 27. Juni 1970 wurde im Sitzungssaal des Rathauses der Verkauf eines 42000 qm großen Waldgrundstücks in Speyer-Nord zwischen der B 9 und der Schifferstadter Straße an die Firma Wetterstein, München, notariell beurkundet. Auf diesem Grundstück sollte ein gigantisches Senioren-Wohnhotel mit 35 Stockwerken, 114 Meter hoch, mit über 1000 Apartments errichtet werden. Im März 1972 erfolgte – symbolisch – der erste Spatenstich. Der Münchner Unternehmer Hubmann hatte sich aber bald übernommen. Schon beim Bau der aufwendigen Fundamente kam die Pleite. Seit 1973 ragen die Betonstahlteile aus dem gerodeten Kiefernwald.

Nunmehr will ein Neustadter Unternehmen auf dem genannten Grundstück – nach Beseitigung der „Wetterstein-Ruine“ – 145 Reihenhäuser errichten.





Das neue Gebäude des Landesarchivs – Otto-Meyer-Straße 9 –

Landesarchiv hat Neubau bezogen

Nach einer Bauzeit von knapp zwei Jahren wurde der Neubau für das Landesarchiv fertiggestellt und im Oktober 1986 bezogen. Die dreißig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs haben gerne mit Hand angelegt, das umfangreiche Archivgut – aneinandergereiht ergäbe es eine Strecke von 14 Kilometern – in das neue, modern eingerichtete Gebäude zu verbringen. In dem 17-Millionen-Projekt stehen jetzt 2644 Quadratmeter Magazinfläche zur Verfügung. Damit ist die jahrelang beklagte Raumnot des Landesarchivs im bisherigen Gebäude am Domplatz endlich überwunden.

Landeskirche bezog Roßmarktschule

Im Januar 1985 ist das Gebäude der Roßmarktschule in den Besitz der Evangelischen Landeskirche übergegangen.

(Bereits 1984 waren die Schüler der Roßmarktschule in die Zeppelinschule umgezogen).

Nach gründlicher Renovierung dient jetzt das ehemalige Schulhaus als Verwaltungsgebäude für verschiedene Dienststellen der Evang. Landeskirche. Vor kurzem sind hier eingezogen: die

Bauabteilung, die Pfründeverwaltung und das Diakonische Werk.

30 Jahre Bund Deutscher Baumeister

Vom 7. bis 10. November 1986 feierte der Bund Deutscher Baumeister, Bezirksgruppe Speyer, sein 30jähriges Bestehen. Umfangreich war das Programm in diesen Tagen: Arbeitstagung des Landesverbands des BDB, Eröffnung der Ausstellung „Brücken in Speyer“ im Rathaus (gemeinsam mit dem Stadtarchiv), Festveranstaltung im Ägidienhaus mit dem Vortrag von Kultusminister Dr. Georg Gölter zum Thema: „Architektur und Denkmalpflege“.

Übrigens: Der BDB hat sich aus Anlaß seines Jubiläums die Mühe gemacht, die „Brücken in Speyer“ in einem Buch darzustellen, das in Kürze erhältlich sein wird.

„Kunstbesitz der Stadt“

Am 9. November 1986 eröffnete Oberbürgermeister Dr. Roßkopf im Historischen Museum der Pfalz die Ausstellung „Kunstbesitz der Stadt Speyer“. In dreizehn Räumen des Museums, die im Zuge der bevorstehenden Baumaßnahmen

im Museum eigens für die Ausstellung geräumt wurden, werden rund 200 Exponate gezeigt – ein knappes Drittel des städtischen Kunstbesitzes. Schon seit langem ist die Stadt Speyer daran interessiert, ihre „Schätze“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen – vielleicht eines Tags in einer städtischen Galerie. Bei der Eröffnung der Ausstellung stellte der Oberbürgermeister in Aussicht, daß sich die Verwaltung bemühen werde, bis zum Stadtjubiläum (1990) eine solche Galerie einzurichten.

Die Ausstellung ist noch bis zum 27. Februar 1987, täglich von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr zu sehen.

40 Jahre Frauenarbeit im SPD-Stadtverband

Frauenarbeit im SPD-Stadtverband Speyer gibt es seit nunmehr 40 Jahren. Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Speyer hatte aus Anlaß dieses Jubiläums zu einer Feierstunde in das Naturfreundehaus eingeladen. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Festrede von Bundestagsvizepräsidentin Anneliese Renger mit grundsätzlichen Ausführungen zur Frauenarbeit in der SPD. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Musik- und Singgruppe der Naturfreunde.

40 Jahre Arbeiterwohlfahrt

Der Stadtkreisverband der Speyerer Arbeiterwohlfahrt feierte im November 1986 in seinem Gemeinschaftshaus am Russenweiher sein 40jähriges Bestehen – 40 Jahre seit der Wiedegründung am 16. Februar 1946 im „Bräustüb'l“ in der Oberen Langgasse. Zur Jubiläumsveranstaltung konnte Vorsitzende Luise Herklotz viele Mitglieder, Freunde und Gäste begrüßen. Sie vermittelte einen Rückblick über die Ereignisse vor 40 Jahren, als es galt, mitzuhelfen, die Not der Bevölkerung zu lindern. Auch Pfarrer Horst Eder aus Zweibrücken, stellvertretender Vorsitzender der pfälzischen AW, erinnerte in seiner Festansprache an die steten Bemühungen der Arbeiterwohlfahrt, Notleidenden zu helfen.

50 Jahre Stadtgärtnerei

Mit Einstellung des Gartenbau-Inspektors Otto Reißmann am 1. August 1936 beginnt die Geschichte der Stadtgärtnerei, der Gartenabteilung des Stadtbauamts der Stadt Speyer. Reißmann war es auch, der die ersten wesentlichen Schritte zur Neuordnung des Domgartens und systematischen Gestaltung von Freiflächen in die Wege leitete. Von 1946 bis 1969 lag die Leitung der Gartenabteilung in den Händen von Friedrich Lindner, der viele Gartenbaumaßnahmen in Speyer durchführte. Während seiner Amtszeit erfolgte auch die Verlegung der Stadtgärtnerei von der Oberen Langgasse an den St.-Klara-Kloster-Weg. Das Hauptwerk Lindners aber ist wohl die Umgestaltung des „Alten Friedhofs“ zum „Adenauerpark“.

Seit 1.1.1970 ist Gartenbauingenieur Gerhard Breust „Chef“ der Gartenabteilung.

Zur Entwicklung der Gartenabteilung ein paar Zahlen:

Öffentliche Grünflächen:

1946 – 8 ha

1970 – 30,6 ha

1985 – 96 ha (!).

Bestand an Straßenbäumen:

1936 – 1640

1970 – 1150

1985 – 2266 (!).

Papstbesuch in Speyer

Voraussichtlich am 4. Mai 1987 wird zur Mittagszeit Papst Johannes Paul II. als letzte Station seiner zweiten Deutschlandsreise den Boden der Stadt Speyer betreten. Zu diesem Jahrhundertereignis, das der alten Dom- und Kaiserstadt bevorsteht, rechnen die Organisatoren mit bis zu 50000 Menschen, die den Papstbesuch miterleben wollen. Um 16.15 Uhr wird der Papst vor dem Dom eine Messe zelebrieren. Dieser Gottesdienst soll zu einer Eucharistiefeier für das gesamte Bistum Speyer mit dem Papst werden. Dazu werden auch Bischöfe und Erzbischöfe umliegender Diözesen sowie über die Grenzen des Landes hinaus erwartet.

Der letzte Papstbesuch fand im Jahre 1056 statt. Damals kam Papst Viktor II. nach Speyer.

–fsw–

SPEYER

GEBURTSSTADT DES RULÄNDERS



1985ER SPEYERER RULÄNDER
KABINETT
QUALITÄTSWEIN MIT PRÄDIKAT
RHEINPFALZ

ABGEFÜLLT BEI DER STADT SPEYER, 6720 SPEYER / RH.

AP NR 5 200 208 001 86

4 0,375 L

Mit diesem Etikett: „1985er Speyerer Ruländer“ wurden die 0,3-Literflaschen verziert.

Speyer wieder Weinstadt

Bekanntlich war es Johann Seger Ruland, der vor fast 300 Jahren durch Zufall in seinem Garten in Speyer eine Rebsorte entdeckte, die späterhin unter seinem Namen weltweit bekannt wurde.

Um auch in Speyer wieder „Ruländer“ ernten zu können, haben Hobbywinzer, Mitglieder der „Ruländer-Akademie“, mit maßgeblicher Unterstützung der Stadt beim Tafelsbrunnen einen kleinen Wingert mit Ruländer-Reben angelegt. Die Hege und Pflege des Weinbergs obliegt der Stadtgärtnerei.

Die erste Ernte (Jahrgang 1985) brachte rund 300 Liter „Ruländer“ mit 89 Grad Öchsle, nur ein Grad unter dem Mindestmostgewicht für eine Spätlese. 1986 brachte die Ernte rund 1000 Liter, allerdings mit nur 65 Grad Öchsle. Der Wein wurde in 0,3-Literflaschen abgefüllt und wird in erster Linie als originelle Repräsentationsprobe Verwendung finden.

30 Jahre Wählergruppe

Am 11. November 1956 wurde die „Wählergruppe Hettinger“ gegründet mit dem Ziel, frei von parteipolitischen Bindungen kommunalpolitische Arbeit zu leisten. Mit einem Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre gedachte die Speyerer Wählergruppe dieses denkwürdigen Tages. Der langjährige Vorsitzende der Wählergruppe, Gert Boegner, hielt die Festrede.

Der Stadt Speyer zu dienen, sei nach wie vor Grundgedanke der Speyerer Wählergruppe e. V., unterstrich Boegner bei seinen Ausführungen.

75 Jahre Marine-Kameradschaft

Die Marine-Kameradschaft Speyer feierte im November 1986 in ihrem renovierten Vereinsheim „Bootsdeck“ (Peter-Drach-Straße) das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens.

Zur 75-Jahrfeier in gemütlicher Runde hatten sich neben den Mitgliedern auch viele prominente Gäste und Freunde eingefunden. Die Marine-Kameradschaft wurde erstmals 1911 urkundlich erwähnt; 1967 erfolgte die Wiedergründung.

May/Ulbricht Vizeweltmeister

Jürgen May (25) und Regina Ulbricht (24), Sportler des Jahres 1983 in Speyer, haben ihre so erfolgreiche Karriere als Rock'n Roll-Tanzsportler am 15. November 1986 in Wien mit der Erringung der Vizeweltmeisterschaft bei den Profi-Weltmeisterschaften beendet. Lediglich einem italienischen Paar mußten sie den Vortritt lassen. Künftig will das Speyerer Tanzpaar nur noch bei Unterhaltungsveranstaltungen auftreten. —fsw—



Zum Titelbild:

Besonders reizvoll ist ein Spaziergang durch den Domgarten im Winter; so geschehen am 30. Dezember 1985.

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



LUDWIG WAGNER KG

Bauunternehmung
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70



Speyer im Schrifttum

Der Magistrat der Reichsstadt Speyer zeigte sich wütend . . .

„Macht euch auf nach Speyer . . .“ läßt Goethe am Ende des zweiten Aufzuges seinen Götz von Berlichingen sagen. Diese Aufforderung ist auch der Titel eines neuen Lesebuches. Das Buch mit Zitaten über Speyer ist eine originelle Neuerscheinung. Gesammelt und herausgegeben haben die über 140 literarischen Zeugnisse – Geschichten, Berichte, Briefe und Gedichte – Bürgermeister Werner Schineller und der Verleger Hermann G. Klein.

Neben den bekannten Zitaten, etwa dem ältesten überlieferten Beispiel vom Reichenau-Abt Walahfried Strabo (809–849), sind auch weniger bekannte zu finden. Bemerkungen über die Domstadt von berühmten Persönlichkeiten der Geschichte und Zeitgeschichte – ob sie jemals den Speyerer Boden betreten haben, oder nur die Stadt aus dem Schulunterricht oder der Geschichtslektüre kennen – von „A“, wie Konrad Adenauer, bis „W“, wie Karl-August Woll. Daß der Dom eine erhebliche Rolle spielt, ist selbstverständlich.

Namen, wie Otto von Bismarck, Günter Grass, die Päpste Johannes XXIII., Pius II., Pius XI. und Pius XII., Napoleon Bonaparte, Friedrich von Schiller und Jules Verne, sind in dem 184 Seiten starken Buch zu finden, mit Bemerkungen, die in irgendeinem Zusammenhang mit der Domstadt dokumentiert sind.

Der Vikar, Magister, Soldat und Agent Friedrich Christian Laukhard, der 1758 bis 1822 lebte, hatte offenbar schlechte Erfahrungen mit freien Reichsstädten gemacht. Hier ein Zitat: „Der Magistrat der Reichsstadt Speyer zeigte sich ganz besonders wütend gegen die armen Patrioten. Es gibt wohl schwerlich in der ganzen deutschen Anarchie ein elenderes Gouvernement als in

den Reichsstädten, besonders in den kleinen, unbedeutenden: da geht es abscheulich her! . . . Zu Frankfurt am Main gestattet man dem Fremden alle Freiheiten, zu Worms, Speyer usw. hat der Fremde kaum das Recht, Luft zu schöpfen. Warum? Zu Frankfurt denkt man gut merkantilisch und kann ohne Fremde nicht schachern; zu Speyer lebt man für sich und verachtet alles, was nicht aus Speyer ist . . .

Barbareien übte der Magistrat zu Speyer aus und ließ sie ausüben, ohne daß es irgendeinem Zeitungssudler eingefallen wäre, seinen Schildbürgern davon Nachricht zu geben.“

Das Zitaten-Lesebuch ist ein ebenso nützlich, wie angenehm zu lesendes Werk über die Domstadt. Nicht zuletzt sorgt dafür auch ein ansprechendes Layout.

Hermann G. Klein, Werner Schineller: „Macht euch auf nach Speyer“, Ein Lesebuch, Hermann G. Klein Verlag, Speyer 1986, 34 Mark.

Historischer Bilderbogen durch die Pfalz und die Stadt Speyer

Eine Reise in die Pfalz unternimmt der HB-Kunstführer Nr. 18. Historischer und kultureller Mittelpunkt ist natürlich die alte Dom- und Kaiserstadt Speyer.

Eine wechselvolle Geschichte hatte dieses Land. Die Dynastie der Salier die nach der Wahl Konrads II. im Jahre 1024 zur Königsmacht kam, stammte aus dem Blies- und Saartal. Schon im 10. Jahrhundert faßten die Salier die Grafschaft des Worms-, Speyer- und Nahegaves zusammen und machten die Benediktiner-Abtei Hornbach zu ihrem Familienkloster. Bis zum Jahre 1125 sollten sie die Geschicke des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation bestimmen. Die Pfalz wurde zum Zentrum des Reiches.

Nach den einleitenden Kapiteln ist der nächste Schwerpunkt die Stadt Speyer an der Reihe. Bei der Beschreibung der Bauwerke in der Domstadt werden immer wieder Bezüge zur pfälzischen Baukunst und Geschichte aufgezeigt.

Der Stauferkaiser Friedrich II. übertrug 1214 die Pfalzgrafschaft den bayerischen Wittelsbachern. Damit begann ein Einfluß der Bayern, der über 700 Jahre dauern sollte. Die Ergebnisse sind noch heute an baulichen Zeugnissen in Speyer und der Pfalz deutlich abzulesen. „Doch zunächst drückte sich die weitere Entwicklung der Pfalz in Territorialmacht und Erbstreitereien, Zerstörungen und Wiederaufbau aus. Die Pfalzgrafen am Rhein, deren Residenz das Heidelberger Schloß wurde, erlangten die Kurfürstwürde des Deutschen Reiches ...“

Beschrieben wird die Protestationszeit mit den Reichstagen zu Speyer, die Religionskriege, die Folgen des französischen Erbfolgekrieges – die Geschichte der Pfalz bis zur jüngsten Vergangenheit.

Wer in dem einhundert Seiten starken Kunstführer blättert, findet nicht nur eine knappe Orientierungshilfe zur Stadtgeschichte vor, vielmehr regen die reichlich bunt bebilderten Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten in der Pfalz zu so manchem Abstecher am Wochenende an. Namhafte Autoren haben an dem Band mitgewirkt. Hilfreich zur Orientierung und zum rechten Einordnen der historischen Ereignisse ist eine Zeittafel, sowie ein Personen-, Sach- und Ortsregister.

HB Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH (Hrsg.): HB-Kunstführer „Speyer und die Pfalz“, Band 18, HB-Verlag, Hamburg 1986, 9,80 Mark.

„Kunstsinn“ – das Kriterium des 19. Jahrhunderts

Einem zeitlich begrenzten Aspekt der Domgeschichte widmet Jochen Zink ein neues Buch. Es ist die Zeit der bayerischen Bauphase, als der Dom nämlich äußerlich sein heutiges Gesicht erhielt, aber auch die Zeit der Ausmalung des Innern durch Schraudolph.

„Kunstsinn“ war das Kriterium jener Zeit, dem Bausubstanz, Barockaltäre und mittelalterliche

Malerei geopfert wurden, heißt es in den einleitenden Bemerkungen. Denn in einem Schreiben vom 7. August 1826, in dem der König den Bamberger Erzbischof mit der „Herstellung“ seiner Domkirche in Speyer beauftragte, war Ludwig I. davon ausgegangen, „daß dieses herrliche, große Denkmal des teutschen Baustyles einige Verunstaltungen und Renovationen erhalten hat, welche dem Kunstsinne widerstreben.“

1843 wurde das Grabmal Rudolfs von Habsburg aufgestellt. Die Absicht, auch den anderen im Speyerer Dom bestatteten Kaisern Denkmäler zu errichten, notierte er in seinem Tagebuch. Dieser Notiz setzt er die Bemerkung hinzu, daß ihm auch der Gedanke gekommen sei, den Dom innen ausmalen zu lassen. Nach einer Lagebesprechung mit Johannes Schraudolph und dessen Lehrer, dem Münchner Akademieprofessor Heinrich Hess in Speyer, gab König Ludwig I. öffentlich bekannt: „Ich habe mich entschlossen, den Dom malen zu lassen. Im Jahre 1845 wird angefangen“.

Die Kunstdenkmäler sollten für den König „zum Edlen und Schönen hinführen, das Geschichtsbewußtsein fördern und mit Achtung vor der Vergangenheit und den in ihr begründeten und bewährten Traditionen auch dem angestammten Herrscherhaus den ‚schuldigen Respekt‘ sichern“. Der Autor geht aber auch auf die politische Wirkung, etwa auf die gegenüber Frankreich, ausführlich ein.

Zink beschreibt anhand der vorhandenen Archivalien den Werdegang der Ausmalung. Mittels der abgedruckten Entwurfszeichnungen und Studien wird das ikonografische Programm erhellt. Nicht minder interessant ist die ideologische Wertung der Gemälde, die vorwiegend auf den Hirtenbriefen der Bischöfe Nikolaus von Weis und Konrad Reither beruhte.

In einem zweiten Teil beschreibt der Autor den Werdegang des Westwerks, beginnend bei Franz Ignaz Michael von Neumann (1772–1778) bis zur neuromanischen, heutigen Westfassade.

Das Buch verfügt über einen ausführlichen Quellennachweis, ein Orts-, Sach- und Personenregister. Außerdem über ein ikonografisches Verzeichnis sowie über ausführliche Lite-

raturangaben. In einem umfangreichen Fototeil mit Farbtafeln ist die Ausmalung des Domes anschaulich dokumentiert.

Jochen Zink: Ludwig I. und der Dom zu Speyer, Reihe: Claus Grimm (Hrsg.): Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, Nr. 11, Verlag der Bayerischen Staatskanzlei, Haus der Bayerischen Geschichte, München 1986, 24 Mark.

Schulusflüge anno dazumal – aber „ohne Üppigkeiten“

Wieder einmal hat sich Fritz Klotz einen bislang verborgenen Winkel Speyerer Stadtgeschichte für seine Recherchen ausgesucht, nämlich die Schulgeschichte der Domstadt. Der Spaziergang beginnt beim Wiederaufbau der Stadt zu Anfang des 18. Jahrhunderts, als die Stadt drei „Deutsche Schulen“ besaß, eine lutherische, eine reformierte und eine katholische.

Die lutherische Schule war eine Einrichtung des Rates. Die reformierte Schule wurde von der reformierten Gemeinde besoldet, die Domschule von der katholischen Kirche finanziert. Sie unterschied sich aber von der berühmten Domschule des Mittelalters wesentlich. Es war lediglich eine bescheidene Elementarschule geblieben.

Klotz beschreibt in seinem Büchlein Entstehen und Werdegang der Klosterschule St. Magdalena, die Privatschule der Demoiselle Spatz und weiterer Privatschulen. Schließlich widmet er sich den Anfängen des Zeichenunterrichtes und des Handarbeitsunterrichtes für die Mädchen.

Daß Schulwanderungen lange Zeit gar nicht selbstverständlich waren, zeigt der Autor in einem weiteren Kapitel auf. Schulmeister Mayer,

der am 15. August 1714 mit seinen Mädchen zum Tafelsbrunnen gehen wollte, mußte über seine Aktion sorgfältig ausführen: „Er verlange nicht, allda zu tanzen oder Musik zu halten, sondern wolle nur ein Lob- und Danklied singen. Der Rat willführ seiner Bitte, ordnete aber an, daß keine ‚Leiern und Sackpfeifen‘ mitgenommen würden“. Als die Jungen von dem Ausflug der Mädchen hörten, da lagen sie ihrem Lehrer „ohnablässig an mit Fragen“ in den Ohren, ob er nicht auch ihnen „eine solche Freude gönnen möge“. Der Rat mußte langsam nachgeben und ließ sich höchstens noch zu dem Hinweis verleiten, daß „keine Üppigkeit getrieben“ werden soll ...

Fritz Klotz: Beiträge zur Speyerer Schulgeschichte, Reihe: Kleine Speyerer Bibliothek, Heft 1, Hermann G. Klein Verlag, Speyer 1986, 7,80 Mark.

Illustrierter Rundgang durch die Domstadt

Die bereits bewährte kleine Stadtgeschichte von Fritz Klotz hat im Jahre 1986 ihre zweite Auflage erfahren. Auf vier Seiten schildert Klotz zunächst knapp die bewegte Geschichte der Stadt, bevor er sich etwas ausführlicher der Domhistorie zuwendet. Selbst ein eingefleischter Speyerer wird beim Rundgang mit dem Führer in der Hand neue Entdeckungen machen. Dabei hilft ihm auf den letzten Seiten ein Spaziergang durch die Stadt und Museum. Das Heft ist mit 16 farbigen Fotos illustriert und auf der Rückseite mit einem Stadtplan versehen.

Fritz Klotz: Speyer – Dom, Museum, Stadt, Kleiner Stadtführer, Hermann G. Klein Verlag, Speyer 1986, 4 Mark.

Karl-Markus Ritter



**Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung, Kultur- und
Werbeamt, Maximilianstraße 12.
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.

Ebbes vum Hasepuhl

Am 14. Januar 1887 wurde in Speyer der neue Saalbau, genannt „Stadtsaal“, feierlich eingeweiht. Ein Mitarbeiter der „Speierer Zeitung“ hatte dazu das folgende Gedicht verfaßt:

Zur Schtadtsaal-Einweihung

Blost Dusch mit Klarinett un Fleete
Un geigt und paukt, als wie nit g'scheidt
Un schmettert laut in die Drumbeete:
Heut werd d'r Schtadtsaal eingeweiht.

Dhut euer schänschte Lieder singe,
Zum Lob der edle Musika,
Un loß aach Du Dein Dank erklinge
Geheiligte Zázilia.

Was ihr erschtrebt, heut isch's gelunge.
En Rickblick lohnt sich jedenfalls,
Wie um des Werk mer hot gerunge
In uns'rer schänschte Schtadt d'r Pfalz.

For Musik- un Gesang-Vereine
War's langi Zeit gar sehr fatal,
Dieweil keen Ort wollt bassend scheine
Als schtädtisches Kunzertlokal.

Im „bayerische Hof“, beim Setzer,
Do hot mer anfangs kunzertiert,
Doch immer hot zu wenig Blätz er;
D'r Setzer hot eem nit geniert.

In uns'rer „Aula“ isch's noch gange,
Sie war zwar manchmol aach zu kleen,
Was bessers kunnt mer nit verlange,
Der Klang war dort halt gar zu schän.

Doch ball war'n die Kunzert verbote:
„Der Saal gehört zur Lehranschtalt,
Ihr Musikus nemmt euer Note
Un sucht 'n ann're Ufenthalt.“

Dann zog mer nunner in's „Theater“,
Dort war mer räumlich sehr beengt,
Noch mehr wie in d'r alma mater
Hän sich dodrin die Leut gedrängt.

Es war der alte Musetempel
Aach gar nit gut beakuschtickt,
Mer hot jo Beischbiel vun Exempel
Wie manchmol sin die Tön verquickt.

Dem „Wittelsbacher-Hof“ sein Sääliche
War schbäter viel zu sehr begehrt,
Fascht jed' Kunzert un jedes Bääliche
Hot ihn mit sei'm Besuch beehrt.

So muß mer Jahr' lang laweriere,
Mer war halt nergends mehr derheem,
Un immer dhat mer lametiere:
„En Saalbau wär' doch angenehm!“

Doch schtets war'n halt die große Keschte
En Hinnernis vun sellem Bau,
Un endlich find't mer, daß's beschte,
Mer nimmt die Sach nit so genau.

Die Gelder hot mer dann bewilligt,
D'r Schtadtrat hot gemacht die Blän,
Die Birgerschaft hot sie gebilligt,
Daß m'r des Werk jetzt fertig seh'n.

Wir dhaten Neischtadt oft beneide,
Weil die den schöne Saalbau hän,
Jetzt hän aach mir for alle Zeite
En „Schtadtsaal“ wie ich keen mehr kenn.

Drum schtreicht Viola, Baß un Geige,
Ihr Sänger, bringt de Dank im Chor,
Dann loßt en Hoch dem Schtadtrat schteige,
Er hot's verdient, Reschbeckt derfor!

Ph. Gr.

Anmerkung:

Bis zum Jahre 1963 – rund 75 Jahre – hat der „Stadtsaal“ kulturellen Veranstaltungen jeglicher Art gedient. Dann trat an seine Stelle die „Stadthalle“, errichtet als Mehrzweckhalle auf dem früheren Gelände der Stadtgärtnerei an der Oberen Langgasse. Vorausgegangen war ein jahrelanges Ringen um einen Neubau. In einem Grußwort zur Fertigstellung der neuen Stadthalle schrieb damals Oberbürgermeister Dr. Paulus Skopp: „Endlich ist es soweit; Speyer hat eine neue repräsentative Stadthalle“. Und der damalige Dezernent für das Kulturamt, Beigeordneter Dr. Georg Tochtermann, sprach in einem Beitrag für die Speyerer Vierteljahreshefte (siehe Heft „Winter 1962/63“) vom „alten, ehrwürdigen, aber auch veralteten und unschönen Stadtsaal“, der durch eine neue, repräsentative Mehrzweckhalle ersetzt werden sollte.

Am 11. Januar 1963 wurde die neue Speyerer Stadthalle mit einer glanzvollen Konzertveranstaltung eröffnet. Fortan sprach man bezüglich der neuen Stadthalle nur noch von der „guten Stube“.

Der alte Stadtsaal aber hatte als „Kulturhaus“ ausgedient. Nach Beseitigung der Empore im großen Saal stand er seitdem als Ersatz für eine Turnhalle zur Verfügung.

Derzeit ist man ernsthaft am Werk, dem „veralteten und unschönen Stadtsaal“, der seit 1963 keineswegs jünger oder schöner geworden ist, wieder kulturelles Leben einzuhauchen.

– fsw –



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/70873

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**

- Schlosserei · Stahl- u. Metallbau
- Schweißtechnischer Betrieb

Gustav Bethke

Mörschgasse 27 · Betrieb Auestr. 30
6720 Speyer, Tel. 06232-75975

Demnächst



22. 1. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Iphigenie auf Tauris“, Drama von J.W. von Goethe, durch das Pfalztheater Kaiserslautern/Kulturamt Speyer.

28. 1. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Festival do Brasil, durch die Konzertdirektion Alber, Schwäbisch Hall.

1. 2. 1987, 16.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Jubiläumsfest der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

4. 2. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Der Revisor“, Komödie von Nikolai Gogol, mit Götz George, Eberhard Feik, Helmut Stauss u. a., durch die Theater-Produktion Kuhnen, Berlin/Kulturamt Speyer.

6. 2. 1987, 15.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Der Froschkönig“, Märchen mit dem Märchentheater Sperlich.

12. 2. 1987, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Chopinabend mit Adam Harasiewicz, durch das Kulturamt Speyer.

21. 2. 1987, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Große Speyerer Jubiläumsfastnachtssitzung der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

24. 2. 1987, 14.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Seniorenfastnacht des Sozialamtes mit der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

26. 2. 1987, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Damensitzung der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

1. 3. 1987, 18.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Popfastnacht des Stadtjugendamtes Speyer.

2. 3. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Rosenmontagsball der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

3. 3. 1987, 14.30 Uhr, Stadthalle – Kindermaskenfest der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

6. 3. 1987, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Ärztl. Vortrag des Deutschen Psoriasis-Bundes, Regionalgruppe Rhein-Neckar-Pfalz.

9. 3. 1987, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälz. Musikgesellschaft.

10. 3. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Hamlet“, Tragödie von William Shakespeare, mit Alfons Haider, Jürgen Wilke u. a., durch das Tourneetheater „Der grüne Wagen“ Wien/Kulturamt Speyer.

12.–15. 3. 1987, Stadthalle – Antikmarkt des Landesverbandes der Kunst- und Antiquitätenhändler Rheinland-Pfalz.

16. 3. 1987, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Dia-Vortrag des Deutschen Alpenvereins/VHS Speyer.

21. 3. 1987, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Schülerballettabend der Ballettschule Cornelia Weber, Speyer.

22. 3. 1987, 18.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Musikschule Martin, Speyer.

24. 3. 1987, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Filmvortrag der kassenärztl. Vereinigung/VHS Speyer.

26. 3. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Konzert der Staatsphilharmonie Rhl.-Pfalz/Kulturamt Speyer, Dirigent: GMD Leif Segerstam, Solisten: Hannele Segerstam (Violine), Juhani Lagerspetz (Klavier), mit Werken von Segerstam, Beethoven und Brahms.

28. 3. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ball des Sports der Stadtverwaltung Speyer.

2. 4. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle „Die Banditen“, Operette von Jacques Offenbach, durch das Pfalztheater Kaiserslautern/Kulturamt Speyer.

5. 4. 1987, 18.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Konzert der Harmonika-Freunde Sogno, Speyer.

3. 5. 1987, 8.00 Uhr, Stadthalle – Münzbörse der Numismatischen Gesellschaft Speyer.

4. 5. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Helden“, Komödie von Georg Bernard Shaw, mit Michael Hinz, Olivia Shilhavy u. a., durch die „Neue Schaubühne“ München/Kulturamt Speyer.

9.+10. 5. 1987, Stadthalle – Antikmarkt des Antiquitätenhauses Fuchs, Weinheim.

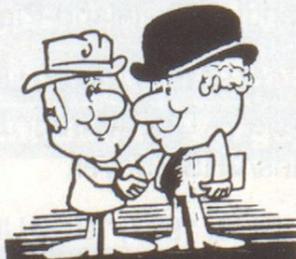
10. bis 24. 5. 1987 Kulturtage.



Wir möchten für Sie und
mit Ihnen arbeiten ...

... als Bank
Ihres Vertrauens!

Besuchen Sie uns -
führen Sie ein
Gespräch mit uns -
testen Sie uns !



Nutzen Sie unseren Kundenservice:

- unser Geldausgabeautomat - Bargeld auch außerhalb der Schalterstunden
- unser Autoschalter - erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte bequem vom Auto aus
- noch mehr Parkmöglichkeiten - kein langes Suchen nach einem Autoabstellplatz
- den N.U.R.-Reisedienst - für die kostbarsten Wochen des Jahres
- Persönliche Beratung - in allen Geld-, Vermögens- und Finanzierungsfragen



Speyerer Volksbank

Wir sind Ihr Partner ... und immer für Sie da ...

**brillen
hammer**



Brillen · Contactlinsen

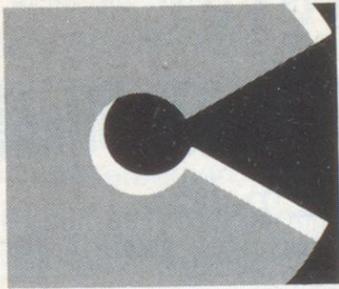
Speyer,

Hauptstraße 74

und

Schulstraße 2

Ecke Karmeliterstraße



Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

Geben Sie auch Ihrer
privaten Korrespondenz
eine professionelle
„Handschrift“:
Gabriele 7007.



Machen Sie aus Ihrem privaten
Schriftverkehr ansprechende Kor-
respondenz. Fragen Sie uns nach
„der Kleinen mit der großen Lei-
stung“. Wir zeigen Ihnen gerne die
Gabriele 7007.

TA TRIUMPH-ADLER

SEIT 1898

PAPIER-JAEGEN

Büroorganisation - Büromöbel

672 SPEYER

TEL. (0 62 32) 7 64 22



Für ein besonders wichtiges und interessantes Buch, das im Spätsommer 1987 er-
scheinen wird, erbitten wir Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Vorbestellung zum günsti-
gen Preis:

Revolverrepublik am Rhein

Die pfälzischen Separatisten von 1923/24 und ihre Feinde. Eine deutsche Ge-
schichte von Gerhard Gräber und Mathias Spindler.

Vorbestellpreis ca. 39,- (später ca. 49,-).



BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 · D-6720 Speyer · Telefon (06232) 77272

Vor 100 Jahren ...

Aus der „Speyerer Zeitung“

6. Januar 1887:

Gestern nachmittag 5 Uhr waren die Dirigenten der verschiedenen Musikvereine hierselbst zum Herrn Bürgermeister geladen, um über die Einweihung des neuen Saalbaues, der in Zukunft den Namen „Stadtsaal“ führen wird, Beratung zu pflegen. Dem Vernehmen nach soll diese Feier am Freitag, den 14. d. M. stattfinden, und werden die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um sie zu einer würdigen zu gestalten.

15. Januar 1887:

Zu der gestrigen Einweihungsfeier unseres neuen Stadtsaales, über deren glänzenden Verlauf wir an anderer Stelle ausführlich Bericht bringen, waren, wie wir erfahren, 960 Billets verausgabt. Dazu gesellen sich noch die Mitwirkenden, die in einer Anzahl von 328 Personen vertreten waren, so daß sich im ganzen 1288 Menschen zusammengefunden hatten.

27. Januar 1887:

Das Erträgnis der Stadtsaal-Einweihung im Gesamtbetrag von ca. 400 M. wurde der Bestimmung gemäß an Arme und Notleidende hiesigen Ortes verteilt.

15. Januar 1887:

Bei der Einweihung des neuen „Stadtsaales“ am 14. Januar 1887 hielt Bürgermeister Süß folgende Ansprache:

„Hochzuverehrende Festversammlung! Der Stadtrat der Stadt Speier hat in seiner Sitzung vom 25. April 1885 beschlossen, einen Saal auf die Fruchthalle zu erbauen und hat die nötigen Mittel hiezu bewilligt. Der Beschluß ist vollzogen, und der zur Benützung fertige in jeder Hinsicht gelungene aufs prächtigste ausgeführte Stadtsaal ist erbaut. — Es geziemt sich wohl in der feierlichen Stunde, in welcher das umfangreiche Werk seinen Zwecken gewidmet werden kann und in der es von seinen Erbauern der Bürgerschaft, der Öffentlichkeit übergeben wird, ein

Feier

zur

Eröffnung des Stadtsaales zu Speier

Freitag den 14. Januar 1887, abends 6 Uhr.

Programm hiezu.

- 1) Ouverture zu „Ruy Blas“ (Orchesterverein.) Mendelssohn.
- 2) Ansprache des Bürgermeisters.
- 3) Das deutsche Lied, Gedicht von Weismann (Viederkranz.) F. W. Kallwoda.
- 4) Das einsame Köhlein im Thal (Lyr.) E. Hermes.
 - a. Still ruht der See, Dichtung und Komposition von H. Pfeil.
 - b. Vergiß nicht mein! Volkslied (Fidelia) Hr. Dregert.
- 5) Frühlingsbotschaft, Chor für gemischte Stimmen (Cäcilienverein-Viedertafel.) Niels W. Gabe.
- 7) Der Wald (Erweiterung.) R. Häfer.
- 8) a. Wenn alle Brännein fließen Volkslied.
 - b. Dem Herrn sei Lob und Ehr! Dichtung von Jul. Sturm (Frohstän.) H. Büchel.
- 9) a. Walbesweife Engelsberg.
 - b. Schön Rottrout, Dichtung von Mördle (Viedertafel.) H. W. Beit.
- 10) Reitermarsch (Orchesterverein.) Schubert-Orth.

Eintrittspreis für jede Person 50 Pfg.

Die Karten und Programme werden in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Gildesheimer, Alleeberger, Lang, Reidhard**, sowie auf der städtischen Kasse vom 12. Januar ab bis zum 14. Januar, nachmittags 5 Uhr, und dann von 5 Uhr an an der Kasse im Saalbau selbst gegeben. [132]

Eröffnung der Kasse und des Saales Freitag abends 5 Uhr. Der ganze Reinertrag wird den Armen und Nothleidenden hiesiger Stadt zugewendet.

Zu allseitigem Besuche ladet mit Gegenwärtigem, da andere Einladungen nicht stattfinden werden, freundlich und ergeben ein
Das Bürgermeisteramt
Süss.

Wort über die Entstehung und Bestimmung zu reden und den Schritt und die Beschlüsse des Stadtrats, in dessen Namen ich die Ehre habe, zu Ihnen hier zu sprechen, zu rechtfertigen. Der heutige Stadtsaal ist nicht der erste, der in Speier entstanden. Werfen wir einen Blick in die reiche Geschichte unserer alten Stadt! Sie wissen Alle, Speier hatte vor Jahrhunderten einen gefeierten Namen, es war im Mittelalter für unsere Gegend, das was heute für dieselbe Mannheim ist, es war eine Kaiserstadt und zählte mit zu den ersten Städten des Reiches. Die Kaiser hielten hier viele Reichstage, Fürsten und

Städte hielten hier ihre Versammlungen. Wie kam wohl die Stadt zu dieser Ehre und insbesondere durch welche Mittel verstand sie es, sich auf ihrer Höhe zu erhalten? Nur dadurch, daß sie die Möglichkeit bot, solche Versammlungen zu beherbergen, und daß sie bedacht war, den Bedürfnissen zu genügen. Nachdem in alter Zeit die Kaiser stets beim Bischofe oder bei den edlen Hausgenossen zu Gäste waren, kaufte 1340, wie dies aus dem Urkundenbuch unseres edlen Ehrenbürgers Hilgard zu ersehen ist, die Stadt den Hof des Hausgenossen Ebelin vor dem Münsterdom und erweiterte ihn der Art, daß Kaiser Karl IV. denselben zur Kaiserherberge zu Speier bestimmte. Es war der Rathof, das heutige deutsche Schulhaus. Später – 1524 – baute der Rat an dieselbe einen Flügel mit einem großen Saale, in welchem sofort die weltberühmten Reichstage von 1526 und 1529 gehalten wurden. – Die Räumlichkeiten waren groß und schön und wurden vom Kaiser zum Sitze des Reichsregiments und des höchsten deutschen Gerichtshofes des Reichskammergerichts bestimmt. Auch in der Folge sah dieser alte Stadtsaal noch glänzende Tage, eine Anzahl Reichstage, Fürstenversammlungen, Bürgerfeste, ja selbst fürstliche Hochzeiten, 1570 des Königs Karl IV. von Frankreich und des Königs Philipp II. von Spanien, wurden darin abgehalten. Bei letzter Gelegenheit erhielt die Speierer Zimmermannszunft den Zunftbecher, der jetzt im Speierer Museum aufbewahrt ist. Alles dies war für den Wohlstand der Stadt von unberechenbarer Wichtigkeit und dauerte diese glückliche Zeit so lange, als über Deutschlands Wohl ein guter Geist waltete. Sie wissen alle, daß Speier im 30jährigen Kriege sein gesamtes bewegliches Vermögen, seine Kapitalkraft einbüßte und daß über Speier das unheilvolle Jahr 1689 kam und die uralte Reichsstadt vernichtet wurde. Zehn Jahre lag Speier öde und sein Wohlstand war dahin. Doch hatten seine ins Exil vertriebenen Bewohner die Hoffnung an eine bessere Zukunft nicht verloren. Arm und kümmerlich rang die Stadt, allein ihr Streben blieb gehemmt. Fortwährende Kriegslasten vernichteten das Wiedergesammelte, während die Nachbarstädte Mannheim und Karlsruhe durch fürstliche Gunst unterstützt in ihrem Wohlstand im Handel und

Gewerbe wuchsen. Endlich schlug die Befreiungstunde. Die Siege von Leipzig und Waterloo befreiten nicht nur Deutschland, sie brachten auch für Speier den Anfang einer bessern Friedenszeit. – Der Übergang unserer Pfalz und unserer Stadt an das erlauchte Königshaus, an das erhabene Geschlecht der Wittelsbacher, ist der Markstein zum Aufschwung unserer Stadt in unserm Jahrhundert. Speier zählte 1797: 2805, 1815: 5827 und heute über 16000 Einwohner. Unsere Stadtkasse vereinnahmte, wie Herr Prof. Karl Weiß berichtet, 1801: 16368 Frank heute 1887 etwa 400000 Mark. Diese Zahlen genügen, um darzuthun, was Speier seit den Ruinen von 1689 wieder geworden ist. Es wuchs der Wohlstand materiell. Aber auch die geistigen Güter wurden gepflegt, Kunst- und Wissenschaft gedieh, und wir dürfen uns rühmen, daß unsere Stadt in Pflege der Kunst und Wissenschaft den Schwesterstädten gleicher Größe nicht nachsteht. – Besonders die Kunst der Musik ist hochentwickelt und mit Befriedigung gedenken wir der hiesigen Leistungen. Musik- und Sängereisen wurden hier gehalten, die deutschen Naturforscher haben hier 1861 getagt, das deutsche Gustav-Adolf-Vereinsfest wurde hier gefeiert, die deutschen Archäologen und Geschichts-Vereine haben hier sich versammelt und sonst wurden viele andere Versammlungen abgehalten. Daß deshalb Bedürfnis nach einem größeren Saale sich seit Jahren immer mehr geltend machte, ist klar, zumal als der neue Saal, die Aula im Gymnasium, aus baulichen Bedenken für größere Versammlungen, für Konzerte etc. nicht mehr verwendet werden durfte. Das Bedürfnis wurde auch im Jahre 1881 von der Stadtverwaltung anerkannt und die Frage kam im Laufe der Jahre 1881 und 1882 zu mehrfachen Verhandlungen, doch konnte eine Einigung nicht erzielt werden, weil man das eine Begehren zum Baue eines großen Saalbaues, der einige hunderttausende erfordert haben würde, der Höhe der Baukosten wegen und wegen Einrichtens einer Wirtschaft durch die Stadt, zum Nachteile der Gastwirte und Restaurateure, nicht für recht hielt, und auf der anderen Seite, weil man über einen geeigneten Bauplatz sich nicht einigen konnte. So ruhte dann die Angelegenheit bis zum April 1885, in welchem es er-

reicht wurde, daß die Stadtvertretung dem Bau eines Saales zustimmte, jedoch unter der Bedingung, daß er nicht zu kostspielig und wo möglich auf die Fruchthalle im Stadthaus hofe erbaut werde. Wohl war bei den Verhandlungen viel die Frage, ob man der Stadtgemeinde die Pflicht zum Bau eines Saales zumuten könne und wurde dabei erwähnt, daß in Neustadt, Ludwigs-hafen und selbst in Mannheim, sowie in anderen Städten diese Bauten Sache der Privatspekulation seien, doch da nirgends eine Lust zu einem Privatunternehmen zu erkennen war und das Bedürfnis dringender wurde, glaubte es der Stadtrat nicht mehr länger zurückweisen zu sollen, besonders bei den erörterten Grundlagen der praktischen Sparsamkeit. Herr Architekt Schöberl fertigte die Pläne, denen Guthei-ßung geworden ist, unser Stadttechniker Herr Grebe leitete den Bau und Meister hiesiger Stadt führten ihn aus. Wohl hat er 82 000 M., also mehr gekostet als man anfangs gehört und geglaubt hat, doch da dies bei solchen Bauten wie es scheint immer so sein muß (Heiterkeit), fügten wir uns und freuen uns heute gewiß, mit Ihnen allen und der Bürgerschaft des schönen gelungenen Werkes. Was wir bei unseren Beratungen gelobt haben, wurde erreicht. Es wurde das Werk vollendet, ohne daß die Umlagen deswegen erhöht werden mußten und deshalb sind wir gewiß, daß wir gerechtfertigt vor unseren Mitbürgern dastehen. Der Saal hat eine Höhe von 9,70 m, ist lang 21,80 m, breit 14,60 m und hat Grundfläche 318 qm. Das Podium ist lang 9,20 m, breit 6,90 m und hat Bodenfläche 63½ qm. Die Gallerie ist lang 52 m, breit 3 m Bodenfläche 156 qm. Die Vorplätze (Vestibuls) vor dem Saal und der Gal-

lerie haben je 63 qm. Der untere kleine Saal hat Länge 14 m, Breite 8 m und Fläche 112 qm. Die Zimmer im Hause gegen die Pfaffengasse, welche mit dem Saale in Verbindung stehen, haben 58 qm. Sitzplätze sind zu schaffen: im Saale 600, auf der Gallerie 120, auf dem Podium 110, zusammen für 830 Personen; Stehplätze sind dann noch vorhanden für 280 Personen; demnach Raum für 1110 Personen. Das ganze Bauwerk ist vollendet und kann seinem Zwecke entsprechend verwendet und benützt werden. Ich komme nun dem mir vom Stadtratskollegium gewordenen angenehmen Auftrage nach und übergebe den „Stadtsaal“ zur allgemeinen öffentlichen Benützung der Bürgerschaft, den Vereinen, Korporationen und allen Parteien mit dem aufrichtigen Wunsche, daß jedes Wort, das darin gesprochen, jedes Lied, das hier gesungen und jede Musik, die an dieser Stätte vorge-tragen wird, frei, wahr, edel und veredelnd zu Ausdruck und zur Wirkung komme und daß alle Verhandlungen und Beschlüsse, welche hier gefaßt werden, zum Wohle, zum Nutz und Frommen unserer lieben Stadt Speyer und ihrer Bürgerschaft gereichen. Das walte Gott!“

Einzahlungen für den Verkehrsverein –
auch Zuwendungen zur Finanzierung der
Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die
Konten

11 999 bei der Kreis- und
Stadtparkasse Speyer oder
345.0 bei der Speyerer Volksbank

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

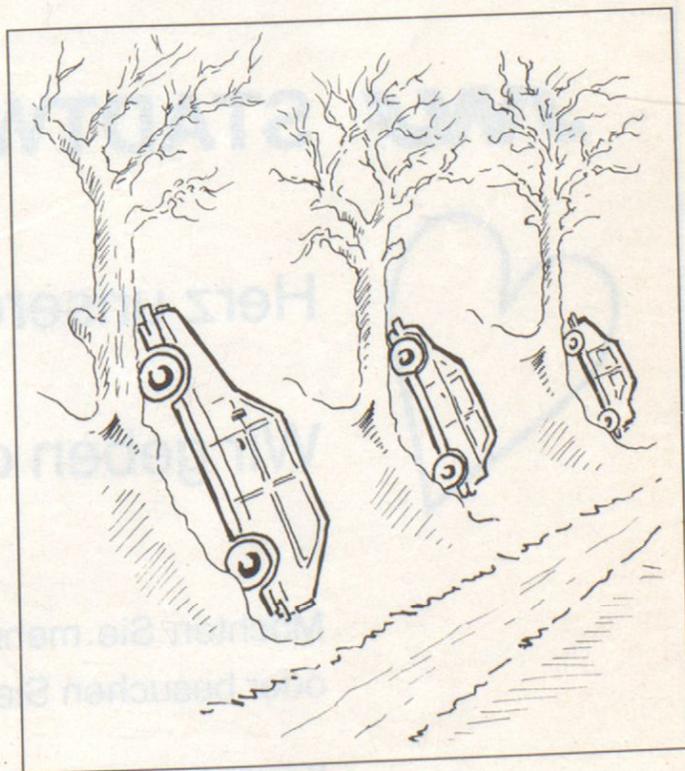
6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Am 12. Oktober 1979 schrieb die Polizeidirektion Speyer an die Stadtverwaltung (Ordnungsamt) zur Frage der Ausweisung von Ersatzparkplätzen für die Dauer des Weihnachtsmarktes 1979:

„Der Einrichtung von vier Parkplätzen auf dem alten Marktplatz, senkrecht zur Schranhengasse, können wir aus verkehrspolizeilicher Sicht nicht zustimmen.“



Ein Mensch, der einen Wagen hat,
irrt oft verzweifelnd durch die Stadt,
wenn er für seinen Untersatz
nicht findet einen Abstellplatz.
Um abzuhelpen diesen Klagen
hat die Verwaltung vorgeschlagen
— in Wahrnehmung gewisser Pflichten —
Parkplätze senkrecht einzurichten.
Den durchaus löblichen Gedanken
verwies jedoch die Polizei in Schranken,
verhindernd damit — sozusagen —
daß Kraftfahrzeuge hochkant parken!

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

SWS

STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 26. Jahrgang, Heft 4 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: F. Schwager (Titelbild, Seite 31 und 47); K. Burdzik (Seite 1, 26 und 27); Privatbesitz (Seite 2); SKG Speyer (Seite 4, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 14 oben, 16 und 43); L. Deuter (Seite 13, 14 unten und 21); G. Kayser (Seite 30); K. Hopstock (Seite 32); P. Wilking (Seite 35); Stadtarchiv (Seite 34 und 44). Druck: Pilger-Druckerei GmbH, Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).